Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 8. Februar 1857. № 65.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 7. Februar. Fest, Freiburger lahmend. Fonds anfangs fest, dann flau. Staatsschuldscheine 84¼. Prämien-Anleihe 116¾. Schles. Bankverein 97. Commandit-Antheile 118. Köln-Minden 153½. Alte Freiburger 143¼. Neue Freiburger 131. Oberschles. Litt. A. 152½. Oberschles. Litt. B. 141. Oberschles. Litt. C. 138¾. Wilhelmsbahn 127½. Rheinische Aktien 112. Darmstädter 124¾. Dessauer Bank-Aktien 96¾. Oesterr. Credit-Aktien 139. Oesterr. National-Anleihe 85¼. Wien 2 Monate 96⅝. Ludwigshafen-Berbach 147½. Darmstädter Zettel-Bank 105¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60.

Berlin, 7. Februar. Roggen. Matter und niedriger. Februar 43½ bis ⅛, Februar-März 44, Frühjahr 44¾ Gd. — Spiritus. Flau, geringes Geschäft. Loco 26¾, Februar 27⅛, Februar-März 27⅛, März-April 27⅓, April-Mai 27½. — Rüböl. Matter. Februar 16⅚, Frühjahr 16½.

Telegraphische Nachrichten.

London, 5. Febr. Die „Morning-Post" meldet, daß Persien eine Armee ausrücken lasse, um sich der englischen Expedition zu widersetzen.

Die gestrige Parlamentssitzung war ohne Bedeutung. Die „Times" giebt eine Uebersicht des mit Dänemark wegen Abschaffung des Sundzolls abgeschlossenen Vertrags.

Rom, 1. Febr. Monsignor Pacca und Conte Alborghetti sind der Kaiserin Wittwe von Rußland nach Civita vecchia entgegengereist.

Neapel, 31. Jan. Der Mordversuch auf den Erzbischof von Matera bestätigt sich. Der getroffene Kanonikus heißt Bonsanto, der Mörder Ancona (?).

Udine, 5. Febr. Aufträge aus Wien bewirkten einen Aufschlag der Seide, welche überhaupt sehr beachtet ist.

Breslau, 7. Febr. [Zur Situation.] Die englische Thronrede wird von der englischen Presse als außergewöhnlich inhaltslos verurtheilt, weil sie keine Fingerzeige über die im Innern vorzunehmenden Maßregeln giebt, und selbst da, wo von den Bankstatuten die Rede ist, sich aus den allgemeinen Ausdrücken die Absicht der Regierung nicht erkennen läßt. Uebrigens scheint die Thronrede noch im letzteu Augenblick von dem Ministerconseil modifizirt worden zu sein.

In der Analyse nämlich, welche die „Times" vorher über den „wahrscheinlichen" Inhalt der Rede gegeben hatte, war Hoffnung gemacht worden, daß die Königin eine Reduktion der Einkommentaxe ankündigen und daß unter Anspielung auf die Gegenwart englischer Repräsentanten bei der moskauer Krönung, die Zuversicht ausgesprochen werden würde, daß das Vertrauen und die Freundschaft zwischen England und seinem ehemaligen Feinde wieder hergestellt wären.

In beiden Voraussetzungen hat sich die „Times" getäuscht, und „Nord" vermuthet, daß der letztgedachte Passus in Folge der inzwischen eingetroffenen russischen Note bezüglich des persischen Krieges weggeblieben sei.

Dieser Konflikt mit Persien dürfte, wenn die Adreßdebatte maßgebend ist, auch der einheimischen Opposition den einträglichsten Stoff abgeben; mindestens hat sie sich hier ihr Terrain bereits abgesteckt, da Lord Palmerston die Erklärung abgab, daß das englische Budget die Kosten des persischen Krieges zu tragen haben werde.

Den Hauptangriffs-Punkt wird indeß jedenfalls die Einkommensteuer abgeben, da hinsichtlich dieser die Agitation bereits schwungreich geworden ist, und jede Opposition in England nur dann auf einen siegreichen Erfolg rechnen kann, wenn sie sich auf innere Fragen stützt.

In Betreff der zur Diskussion gebrachten Fragen der auswärtigen Politik ist übrigens hervorzuheben, daß weder Lord Palmerston, noch Lord Russell sich sehr zuversichtlich über das Zustandekommen eines Arrangements zwischen Preußen und der Schweiz hinsichtlich der neuenburger Frage ausgesprochen haben.

Zu sehr lebhaften Beschuldigungen gab die neapolitanische Frage Veranlassung; indeß dürfte auch sie bald zu den — abgemachten gehören, wenn sich die pariser Nachricht der „Post" bestätigt, daß die neapolitanische Regierung durch eine Großmacht (Oesterreich) wieder freundschaftliche Anknüpfungspunkte mit Frankreich und England angestrebt habe.

Dagegen ist es zwischen Oesterreich und Sardinien aufs Neue zu diplomatischen Erörterungen gekommen, für welche der „aggressive Ton der sardinischen Presse" zum Anhaltspunkt dient, obwohl der Hauptgrund der österreichischen Verstimmung wohl in einer, Sardinien Schuld gegebenen, Etikette-Verletzung zu suchen sein dürfte.

Noch schwieriger aber dürfte das Verhältniß Oesterreichs zu Frankreich in Folge der ausgesprochenen Erklärung des „Moniteurs": daß Frankreich auf der Vereinigung der Donau-Fürstenthümer beharre — sich gestalten, und man meldet bereits aus Wien, daß das dortige Kabinet unter diesen Verhältnissen wohl Anstand nehmen dürfte, die österreichischen Truppen aus den Fürstenthümern zurückzuziehen. — Indeß möchte sich wohl schwer ein Vorwand finden lassen, um ein längeres Verweilen zu rechtfertigen. Die betreffende Stelle des „Moniteur" lautet übrigens wie folgt:

„Schon bei den wiener Konferenzen führte der franz. Bevollmächtigte aus, daß die Vereinigung der Fürstenthümer diejenige Kombination sei, welche der Moldau und Wallachei am ehesten die Kraft und Festigkeit gewährten, welche nöthig, um von dieser Seite eine der Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs nützliche Barriere aufzurichten. Die kaiserl. Regierung hat daher in dieser wichtigen Frage von Anfang an ihre Meinung klar ausgesprochen; sie hat niemals aufgehört, sich dazu zu bekennen und der Meinungs-Austausch, welcher zuletzt zwischen ihr und den differirenden Kabinetten wegen Berufung der Divans stattfand, hat sie in ihrer Ueberzeugung noch bestärkt. Sie hofft auch, daß ihre Ansicht im Rathe der Mächte überwiegen werde, da die direkt dabei betheiligten erkennen müssen, daß die Union der Fürstenthümer, welche für sie ein neues Pfand der Sicherheit und Unabhängigkeit nach außen und für die Bevölkerung ein Element der Wohlfahrt enthält, kein Moment in sich birgt, welches mit dem Suzeränetätsrecht der hohen Pforte nicht vollkommen in Einklang stünde."

Preußen.

Berlin, 6. Februar. [Aus dem Abgeordnetenhause.] Der durch das Gesetz vom 20. Mai 1854 mit Rücksicht auf die damaligen politischen Verhältnisse zur Bestreitung des außerordentlichen Geldbedarfs der Militär-Verwaltung bewilligte extraordinäre Kredit von 30 Millionen ist bekanntlich durch zwei verschiedene Staats-Anleihen von je 15 Millionen realisirt worden. Die Erstere ward im Jahre 1854 zu einem Kurse von 93 Prozent,

also mit	13,950,000 Thlr.
die letztere im Jahre 1855 zu $98\frac{1}{2}$ Proz., also mit	14,775,000 Thlr.
untergebracht, so daß der Gesammt-Ertrag beider Anleihen sich auf	28,725,000 Thlr.

belaufen hat. Für diese Militär-Bedürfnisse sind im

Jahre 1854 . . .	4,350,725 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf.
im Jahre 1855 .	9,344,177 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf.
und im Jahre 1855	510,263 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.

verwendet worden, im Ganzen also	14,205,167 Thlr.
so daß noch ein disponibler Ueberschuß von . .	14,519,833 Thlr.

verblieben ist, welcher nach dem Gesetz vom 7. Mai 1856 insoweit zum Bau der kreuz-frankfurter und saarbrücker Eisenbahn verwendet werden soll, als er zu den darauf bereits angewiesenen und durch andere Gesetze noch darauf anzuweisende Summen nicht absorbirt würde. Ein von dem Finanzminister eingebrachte Gesetzvorlage enthält die ihm ertheilte Ermächtigung, aus diesem Ueberschusse:

1) das Defizit im Staatshaushalte aus den Jahren 1854 und 1855 zu bestreiten mit	4,700,774 Thlr.
2) den Betriebsfonds der General-Staats-Kasse zu erhöhen um	2,324,798 Thlr.
3) die Kosten zu entnehmen, welche die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit für die Zeit vom 1. Oktober 1856 bis Ende des Jahres 1857 erfordert, mit	1,173,938 Thlr.
Summa	8,199,510 Thlr.
Der nach Abzug dieser Summe von dem Ueberschusse von	14,519,833 Thlr.
verbleibende Bestand von	6,320,323 Thlr.

würde sonach auf den Bau der beiden gedachten Eisenbahnen verwendet werden können. In den Motiven des Gesetzentwurfs werden als Grund des Defizits die durch die ungewöhnliche Theuerung herbeigeführten beträchtlichen Mehr-Ausgaben der Militär- und Strafanstalts-Verwaltung in den Jahren 1854 und 1855 bezeichnet. Es wird ferner angeführt, daß zwar der General-Staatskasse in den Jahren 1847 und 1848 ein eigner Betriebsfonds von 2,675,202 Thlr. überwiesen worden sei, derselbe aber nicht mehr ausreiche, um temporären Geldverlegenheiten vorzubeugen, indem außer den in vierteljährlichen resp. monatlichen Raten praenumerando zu bestreitenden Zahlungen an Besoldungen, Pensionen u. s. w., die eine Summe von 7 bis 8 Millionen erreichen, fast sämmtliche Staatskassen noch anderweitige beträchtliche Zahlungen zu leisten haben; namentlich bedurften die erst in den letzten Jahren neu hinzugekommenen Eisenbahn-Hauptkassen stets eines Vorschusses von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Millionen zur Beschaffung der nothwendigen Betriebsmittel u. s. w. Andrerseits könne auf die regelmäßigen Ablieferungen der Ueberschüsse derjenigen Verwaltungen, welche einen ausgedehnten Betrieb haben, in den ersten Monaten des Jahrs nicht mit Sicherheit gerechnet werden, so daß es, um die General-Staats-Kasse stets in einem zahlungsfähigen Zustande zu erhalten, erforderlich sei, ihren Betriebsfonds mindestens auf den Betrag von 5 Millionen zu bringen, ihn mithin um 2,324,797 Thlr. zu erhöhen. Endlich werden zur Rechtfertigung der Position von 1,173,938 Thlr. im Wesentlichen dieselben Gründe angeführt, auf welche die Denkschrift zu den neuen Steuergesetzen Bezug nimmt, um die Erhöhung des Militär-Etats um jährlich 782,625 Thlr. zur Wiederherstellung der dreijährigen Präsenz im Militärdienste zu motiviren. Da diese Maßregel schon seit dem 1. Oktober 1856 ins Werk gesetzt ist, die neuen Steuern aber erst seit dem 1. Januar 1858 erhoben werden sollen, so soll der Kostenaufwand für die Zeit vom 1. Oktober 1856 bis Ende 1857 aus dem vorhandenen Anleihefonds bestritten werden.

Die Aeltesten der berliner Kaufmannschaft haben in einer Petition vom 30. Januar das Abgeordnetenhaus angegangen, die Gesetzesvorlagen wegen der allgemeinen Gebäudesteuer, der Abänderung der Gewerbesteuer und Besteuerung der Aktien-Gesellschaften, sowie der Revision der Aktien-Gesellschaften im Stempel-Interesse abzulehnen. Sie stellen an dem Gesetzentwurfe, betreffend die Gebäudesteuer, aus, daß er zwei grundverschiedene Prinzipien vereinigen wolle, indem er die Gebäude auf dem Lande nach dem Einkommen aus dem Ertrage der Wirthschaft, in den Städten nach dem Miethswerthe besteuere, mithin dort eine Einkommen-, hier eine Miethssteuer schaffe, und daß er für die Städte, namentlich Berlin, zu einer Ueberbürdung des Gewerbestandes führe, indem er die vorzugsweise Benutzung des ganzen Gebäudes über den Prozentsatz entscheiden lasse, und es daher den meisten Gewerbtreibenden schwer fallen dürfte, sich dem höheren Miethssatze von 5 pCt. des Miethswerthes zu entziehen. Gegen die beabsichtigten Aenderungen der Gewerbesteuer wenden sie ein, daß durch die Erhöhung der Mittelsätze nicht blos die größeren Gewerbs- und Handelsleute, sondern eine große Anzahl von Personen betroffen würden, welche Gewerbe im mittlern Umfange betreiben, und für welche die Steigerung um $33\frac{1}{3}$ pCt. als eine übermäßige Ueberbürdung erscheinen müsse, wie ja im Gesetze selbst dadurch anerkannt sei, daß der § 13 der Verwaltung die in keinem sonstigen Steuergesetze eingeräumte Machtvollkommenheit beilege, Ermäßigungen in einzelnen Fällen eintreten zu lassen. Die exceptionelle Besteuerung der Aktien-Gesellschaften erklären sie als eine ungerechtfertigte, weil die Aktien bereits durch die Einkommensteuer betroffen werden, und als eine unpolitische, weil sie der Vereinigung kleiner Kapitalien für verschiedene wichtige Gewerbe, die, wie die Motive selbst zugeben, nur im Großen mit Erfolg betrieben werden könnten, hemmend in den Weg trete, und dahin führen werde, der Bewegung des Kapitals eine dem Nationalwohlstande nachtheilige Richtung nach dem Auslande zu geben. Endlich stellen sie die Nothwendigkeit einer besondern Kontrole von Aktien-Gesellschaften zur Wahrung des Stempelinteresses in Abrede.

Die Finanz-Kommission hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die von den Aktien- und ähnlichen Gesellschaften zu entrichtende Gewerbesteuer angenommen.

Berlin, 6. Februar. Der den beiden Häusern des Landtags vorgelegte Gesetz-Entwurf, betreffend die Gebäudesteuer, hat in den Landtags-Kommissionen nicht blos eine bedeutende Opposition gefunden, es hat sich dieselbe vielmehr auch von anderen sehr beachtenswerthen Seiten an den höchsten Stellen in einer so nachdrücklichen Weise geltend zu machen gewußt, daß die Staatsregierung nicht absolut auf der Annahme dieses Gesetzentwurfs bestehen wird, obschon man sich nicht entschließen kann, die Vorlage vor der Landtags-Debatte zurückzuziehen.

Gegen die Besteuerung der Aktien-Gesellschaften giebt sich namentlich in der Rheinprovinz und in den industriellen Distrikten der Provinz Westfalen ein sehr lebhafter Widerspruch zu erkennen, und dürften schon in nächster Zeit Petitionen gegen diese Besteuerung bei dem Landtage eingebracht werden.

Dem Entwurfe des Abgeordneten v. Lavergne-Peguilhen über die Errichtung landwirthschaftlicher Banken ist aus der Feder eines namhaften hiesigen Bankiers, der früher Mitglied der Kammern war, ein Gegenentwurf zur Seite gestellt worden, der, als Manuskript gedruckt, veröffentlicht werden wird.

Auf Antrag des k. Konsistoriums zu Königsberg ist jetzt höheren Orts genehmigt worden, daß die evangelischen Bewohner von vier im Regierungsbezirke Marienwerder belegenen, bis jetzt zu katholischen Pfarrbezirken gehörigen Ortschaften als besondere evangelische Kirchgemeinde zur evangelischen Pfarre Culmsee eingepfarrt werden. Bemerkenswerth ist jedoch die Bestimmung, daß die an die katholische Kirche und Pfarre zu entrichtenden Gefälle, wie Meßkorn und Zehnten von den evangelischen Bewohnern auch ferner entrichtet werden müssen.

Der zum vortragenden Rath und Oberkonsistorialrath ernannte Dr. Wichern wird in nächster Zeit eine größere Reise durch die Gefangenenanstalten der Monarchie antreten. Erst nach Beendigung derselben wird mit der projektirten Neugestaltnng des Gefängnißwesens vorgegangen werden.

C. **Rawitsch,** 6 Februar. [Installation. — Ein Findling. — Unvorsichtigkeit.] Am 25. v. M. erfolgte in gebührend würdiger Weise die feierliche Amtseinführung des Pastors Müller zum Pastor sec. an der evangel. Kirche in unserer Nachbarstadt Bojanowo. Der von Andächtigen überaus zahlreich besuchte Gottesdienst begann mit dem Liede: „Mit Gott will ichs anfangen", worauf Rektor Neugebauer aus Breslau den ersten Theil der Liturgie hielt. Nachdem unter Posaunen und Pauken das Lied: „Herr vor deinem Angesichte" gesungen wurde, trug Pastor Philipp, Vorgänger des Introduktus, nunmehriger Pfarrer in Guhrau, den zweiten Theil der Liturgie vor, woran sich die zu diesem Feste gewidmete Arie bei stark besetztem Chor anschloß. Superintendent Altmann von hier vollzog alsdann den Weihakt. Nach dem Hauptliede: „Gieb ihm, o Vater, Glück und Kraft" bestieg der neugewählte Seelenhirt die Kanzel und legte seiner Antrittsrede die apostolischen Worte zum Grunde: „Mir ist bange, aber ich verzage nicht". — Am 1. d. M. wurde an der Brücke bei der Scheune des Schulzen Kahl in Szymanowo im Graben ein todtes, in das Eis eingetretenes neugebornes Kind gefunden. — In Polnisch Damme hätte sehr leicht das Leben eines Menschen durch Unvorsichtigkeit gefährdet werden können. Ein Bauer daselbst ließ nämlich an unverschlossener Stelle ein geladenes Terzerol liegen, nicht ahnend, daß dasselbe in die Hände seines vierjährigen Söhnchens kommen könnte. Doch der Bursche wußte wohl zu dieser Schußwaffe zu gelangen und zugleich damit schon so umzugehen, daß er auf ein 16jähriges Mädchen zu zielen und schießen verstand. Glücklicherweise traf der Schuß in den Oberarm, ohne ihn erheblich zu verletzen.

Deutschland.

Stuttgart, 3. Febr. [Hofnachricht.] JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden, wie die „Allg. Ztg." meldet, im Laufe dieses Monats nach Nizza zum Besuche der Kaiserin Mutter von Rußland sich begeben, und den Rest des Winters dort verweilen. Später soll, in Begleitung der kaiserlichen Mutter der Frau Kronprinzessin, ein Besuch in Rom beabsichtigt sein. JJ. kk. HH. werden erst bis zum Monat Mai wieder nach Würtemberg zurückkehren. — Hofrath Hackländer ist von seiner italienischen Reise wieder hier eingetroffen.

Oesterreich.

△ **Wien,** 6. Febr. Der Central-Ausschuß des Severinus-Vereins veröffentlicht unterm 1. Febr. das Programm der ersten Pilgerfahrt von Wien nach Rom im Jahre 1857. Die Reise findet statt, wenn sich hierzu 10 Personen melden und aufgenommen werden. Die Anmeldung und Aufnahme muß längstens bis 6. März erfolgt sein, deßgleichen ist auch der Betrag von 200 Fl. bis dahin zu erlegen, wofür von Triest aus die Fahrten zu Land und zur See, die Verpflegung, Unterkunft ꝛc. bestritten werden. Was nach vollendeter Reise an Geld erübrigt wird, soll unter die Pilger gleichmäßig vertheilt werden. Die Reise beginnt am 20. März mit der Abfahrt von Triest nach Venedig, am 23. wird dieselbe von Venedig über Padua, Ferrara, Bologna, Florenz, Pisa, Livorno und Civitavecchia fortgesetzt. Ankunft in Rom am 2. April, Aufenthalt daselbst bis 14. Vom 14. bis 19. Rückreise über Assisi, Loretto und Ancona nach Triest. — Frauen kann die Mitreise nicht gestattet werden. — Wie wir erfahren, sind Briefe aus Bologna eingetroffen, nach welchen sich der Kardinal Viale Prela auf dem Wege der Besserung befindet. — Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof von Agram, v. Haulick, wird am 10. März in Begleitung des Domherrn Petrovic und des Sekretärs Gasparic seine Reise über Triest nach Rom antreten. — Der von Konstantinopel zurückgekehrte kaiserlich österreichische Bevollmächtigte bei der Reorganisirungs-Kommission der Fürstenthümer, Baron v. Koller, wird demnächst wieder nach Bukurest reisen, wo die Organisirungs-Kommission noch vor Ablauf des in der pariser Nachkonferenz bestimmten Termins (30. März) ihre Arbeiten beginnen wird. — Mittelst Südbahn

sind heute noch Couriere mit Depeschen für die in Mailand weilenden Minister dahin gegangen. — Es verlautet von einer in Aussicht gestellten Aenderung der Statuten der Hypotheken-Abtheilung der Nationalbank, wonach auch geringere Beträge, als derzeit bewilligte, dargeliehen werden können.

+ **Wien,** 6. Februar. Die heutige telegraphische Depesche aus Paris hat, wenn anders deren Sinn richtig ist, hier bedeutendes Aufsehen erregt. In dem Augenblicke, als die Frage wegen Gestaltung der Donaufürstenthümer durch die auf Ende März angesetzte Rückkehr unserer Okkupationstruppen in den Donaufürstenthümern neuerdings in den Vordergrund tritt, wird natürlich auch die Discussion über die Vereinigung der Moldau und Wallachei wieder aufgenommen werden, und Oesterreich rechnete dabei keineswegs darauf, daß Frankreich sich von den Intriguen Rußlands beherrschen lassen würde. Es frägt sich nun: Ob das wiener Kabinet unter den gegebenen Umständen sich verpflichtet fühlen wird, die Donaufürstenthümer Agitationen russischer Prätensionen preiszugeben und seine Truppen zu dem bestimmten Termine zurückzuziehen. — Wir sind in der Lage, über das zu erwartende Gemeindestatut einige Andeutungen zu geben. Ein eigentliches Gemeindestatut mit allen Detailbestimmungen für die Städte und das flache Land steht nicht zu erwarten. Die Absicht der Regierung ist nur, die allgemeinen Grundzüge für den Wirkungskreis der Gemeinden zu normiren und die Spezialstatute für die Landgemeinden und die Städte den Landesvertretungen zur Berathung zu überlassen, welche in der Lage sind, die Bedürfnisse zunächst ordnungsmäßig zu prüfen. — Die Neugestaltung der Militäradministration ist von tief greifenden Folgen. Am auffallendsten ist hierbei, daß bezüglich der Kontrolbehörde das Prinzip der Centralisation aufgegeben und die einzelnen Theile der Buchhaltungsorgane aus dem Verbande des obersten Rechnungshofes gebracht und unmittelbar unter die Generalmilitärkommandos gestellt, mithin von denselben abhängig gemacht werden.

Frankreich.

Paris, 4. Februar. Im „Journal des Debats" liest man heute: Man hat bemerkt, daß der Kassationshof am 20. Januar in seinem endgiltigen Urtheile in der Frage der Wahlbulletins das Gesetz vom 16. Juli 1850 mit dem Gesetz vom 27. Juli 1849 verbunden hat, denn der Cassationshof betrachtet die Vertheilung der Glaubensbekenntnisse, Circulare und Stimmzettel, die als eine Manifestation der Candidatur betrachtet werden müssen, während der 20 Tage, die der Wahl vorher gehen, als gesetzlich autorisirt, sobald ein Exemplar derselben mit der Namensunterschrift des Candidaten selbst versehen und vor jeder Vertheilung auf dem Parquet niedergelegt worden ist. Die Gesetze vom 27. Juli 1849 und vom 16. Juli 1850, deren Sinn so festgestellt worden ist, verändern daher unsere frühern Wahlgebräuche nur in einem Punkte. Künftig kann Niemand zum Deputirten gewählt werden, ohne seine Candidatur selbst aufgestellt und auf der Präfektur ein von ihm unterzeichnetes Dokument niedergelegt zu haben und die Wähler haben blos unter den verschiedenen Candidaten, die sich öffentlich als solche aufgestellt haben, ihre Wahl zu treffen.

Großbritannien.

London, 4. Februar. [Aus der Adreß-Debatte.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung macht Mr. Disraeli auf mehrere Auslassungen in der Thronrede aufmerksam. Diese Lücken seien aber nicht ihre größten Mängel; denn der schönen Hoffnungen eingedenk, denen man sich bei der glücklichen Beendigung des Russenkrieges hingab, frage er natürlich: Wie kommt es, daß die ganze Thronrede nichts als Krieg und Kriegsgerüchte athmet? Unmittelbar nach dem Abschluß des pariser Vertrages habe sich die Regierung beeilt, den Samen neuer auswärtigen Schwierigkeiten auszusäen und 6 Monate lang die öffentliche Aufmerksamkeit von der Betrachtung heimischer Interessen abgelenkt. Dazu allein habe Italien herhalten müssen. Die Einmischung in die italienischen Dinge sei mehr als Zeitverschwendung gewesen, denn sie habe nicht nur nichts gefruchtet, sondern positives Unheil angerichtet. Unnöthig sei es auf die Verheißungen, die Sardinien gemacht wurden, zurück zu kommen. Genug, der Volksgeist wurde von oben her mit der Vorstellung erfüllt, daß ein großer Kampf in Italien bevorstehe, und daß die Stunde der italienischen Wiedergeburt unter dem Patronat der Großmächte sogleich schlagen werde. Wird man es aber glauben — ruft der Redner — daß zur selben Zeit, als Lord Clarendon die leidenschaftlichen Vorstellungen des Grafen Cavour, die gegen das Dasein und Bestehen der österreichischen Herrschaft überhaupt gerichtet waren, entgegennahm, daß damals ein geheimer Vertrag existirte, um Oesterreich alle seine italienischen Besitzungen zu verbürgen? (Beifall.) Nun, Sir, ich meine dies nicht als Vorwurf gegen Oesterreichs Geschick; ich bewundere die außerordentliche Gewandtheit, die glückliche Weisheit, möchte ich sagen, mit der Oesterreich während des letzten Kampfes sein Ruder geführt hat. Wir sahen es die Früchte des Sieges ernten, ohne daß es einen einzigen Feldzug mit zu machen gehabt hätte. (Hört, hört.) „Eine Garantie? Von welcher Macht?" fragte der edle Lord. Eine Garantie von der einzigen Macht, welche Oesterreich in dieser Frage fürchtete — eine Garantie von Frankreich gegeben, und nicht blos mit der Sanktion und Bildung des edlen Lords, sondern auf den Rath und das besondere Andringen seiner Regierung gegeben. (Hört, hört!) — Lord Palmerston: Von welcher Macht? — Mr. Disraeli: Von welcher Macht? fragte der edle Lord. Wissen wir doch, daß nicht England die Macht ist, um über die Alpen zu gehen. Die Macht, welche die Alpen überschreiten und Oesterreich bedrohen kann, ist dieselbe Macht, die nach den Darstellungen des edlen Lords an dem großen Werk der Emanzipation Italiens mit arbeitet (Hört, hört!); ein Werk, dessen Verheißung ihm zum Vertrauen der liberalen Partei Englands verhilft, obgleich es nie zu Stande kommt. Lesen Sie jetzt das Protokoll, in welchem Lord Clarendon seine denkwürdige Erklärung über die für Italien zu ergreifenden Maßregeln abgab, lesen Sie es mit dem geheimen Schlüssel, den ich Ihnen mitgetheilt habe, und Sie werden die hochmüthige Verachtung begreifen, mit der Graf Buol den edlen Lord Clarendon, und die höhnende Geringschätzung, mit der Baron Bruck die Vorstellungen der englischen Regierung anhörte. Ihr wollt Oesterreich aus dem Kirchenstaat hinaus bringen? Was kümmert sich der österreichische Premier, mit jener Garantie in der Tasche, um die pomphaften Erklärungen im Hause der Gemeinen, die das edle Mitglied für die City so zufrieden stellten. Ich frage den edlen und liberalen Lord (J. Russell), ob er jene Antworten noch jetzt für befriedigend hält? Ihr bedroht den König von Neapel und er behandelt Euch mit Verachtung, denn Oesterreich sagt ihm: „Sein Sie vollkommen ruhig; Sie haben keine französischen Truppen und keine englischen Flotten zu fürchten; England und Frankreich sind meine besten Freunde." (Hört, hört!) Aber Mord, Aufstand und Hinrichtungen waren die Folge der Einmischung; jedes Uebel, das Ihr angeklagt, habt Ihr verschlimmert. So hat die große Eulenspiegelei (Gelächter) wie der Rheinstrom im Schlamm geendet. Gewöhnlich gründet man das hohe Ansehen des edlen Lords darauf, daß er der einzige Mann sei, der England aus allen Schwierigkeiten loszuwickeln vermöge, aber man vergißt, daß er die Schwierigkeiten erst selber geschaffen hat. In ähnlichem Tone bespricht der Redner die Bolgrad-Zwistigkeit, welche aus einem Schnitzer der englischen Unterhändler entstanden, und ausgebeutet worden sei, um den populären Russenhaß zu schüren. In dem neuenburger Handel habe die Regierung die ehrenvolle und friedfertige Haltung Preußens verkannt und der Schweiz Mißtrauen in die loyalen Absichten des Königs einzuflößen gesucht. Zum Glück habe die Schweiz klüglich nachgegeben. Selbst ein Feuerbrand sei dem Frieden in Europa nicht mehr gefährlich. Aber in Asien lodere faktischer Kriegsbrand, und er halte es für Pflicht des Hauses, den Ursachen dieser ewig wiederkehrenden Schwierigkeiten nachzuforschen. Nach Vorlage der nöthigen Aktenstücke werde er die Entstehung des persischen Krieges einer scharfen Prüfung unterziehen. Den chinesischen Streit schreibt er gewissen Weisungen zu, welche die Regierung vor geraumer Zeit erlassen hat. Das Haus müsse der systematischen und gefährlichen Händelsucht des edlen Lords mit Kraft entgegen treten. In Bezug auf die Einkommensteuer werde er in 14 Tagen dem Hause eine Reihe Beschlußfassungen vorschlagen. Der Adresse aber will er gern seine ergebenste Unterstützung angedeihen lassen. (Beifall.) — Lord Palmerston will den sehr ehrenwerthen Gentleman gegenüber (Disraeli) nicht beschuldigen, seine Thatsachen der Einbildungskraft und seine Gründe dem Gedächtniß zu verdanken, aber der größere Theil seiner Rede über die auswärtige Politik sei nichts als Roman gewesen. (Gelächter.) In Paris, wo der ehrenw. Gentleman die Ferien genoß, gebe es Leute, die sich ein Vergnügen daraus machen, den sogenannten Gobemouches etwas aufzubinden. (Gelächter.) Welch ein Fund für diese Klasse, keinen gewöhnlichen Touristen, sondern den Oppositionsführer im englischen Hause der Gemeinen zum Trompeter ihrer Sagen und Mährchen machen zu können! Zuerst komme er auf Rußland, und wolle nur bemerken, daß Rußlands Anschläge sehr klar gewesen, und daß es selber zuletzt die Gerechtigkeit der englischen Forderung einsah und von der Donau zurückwich. Mehr habe ja England nicht gewollt. In der neuenburger Angelegenheit seien die Thatsachen einfach die: England lehnte es, trotz wiederholter französischer Einladungen, ab, der Schweiz die Freilassung der Gefangenen, ohne eine Sicherheit, daß Preußen auf seine Rechte verzichten werde, anzurathen. Zugleich wurde der Schweiz deutlich erklärt, daß sie von England keinen Beistand erwarten könne. Endlich, von der Schweiz doch zur Vermittelung aufgefordert, erklärte sich England bereit, seinen Einfluß beim König aufbieten zu wollen, um ihn zum Verzicht zu bewegen, und sagte: „Wir wollen unser Möglichstes thun, müssen aber in Treu und Ehrlichkeit voraus bemerken, daß wir keinen Grund haben, auf den Erfolg unserer Bemühungen zu rechnen." Das ist Alles. (Hört! und Gelächter.) Was den angeblichen Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich betrifft, so muß ich gestehen, ich habe heute zum erstenmale davon gehört. (Beifall.) Der sehr ehrenw. Gentleman mag einen solchen Vertrag gesehen haben; aber wir wissen nichts davon. Weit entfernt den Abschluß eines solchen Traktats anzuempfehlen, hätten wir, im Fall man uns gefragt hätte, einen abmahnenden Rath gegeben. (hört! hört!) Jener Vertrag ist reine Dichtung (Lachen), und nichts liegt ihm zum Grunde, außer daß in der ersten Zeit des Krieges, als die Haltung Oesterreichs in Frage kam, Mittheilungen zwischen den Kabineten von Paris und Wien gewechselt wurden; und ich glaube, die französische Regierung traf damals die Abrede (agreed), nichts Oesterreich Feindliches zu unternehmen. (Hört, hört.) Der sehr ehrenw. Gentleman scheint zu denken, daß wir einerseits Revolutionen in Italien hervorrufen wollten, und anderseits Frankreich aufmuntertertn, dieselben zu unterdrücken (Lachen) — eine Inkonsequenz, deren sich gewiß keine Regierung schuldig machen würde. Mit Bezug auf Neapel erklärt der Premier, England habe nur gethan, was jeder Regierung frei steht: ihre diplomatischen Beziehungen zu Neapel aus sattsam bekannten und triftigen Gründen abgebrochen. Den persischen Krieg nehme die heimische Regierung auf sich, und er erinnere nur, daß auch Lord Derby's Kabinet einmal bereit war, um Herat's willen Persien den Krieg zu erklären. Er würde die betreffenden Aktenstücke vorgelegt haben, wenn er nicht so eben vernommen hätte, daß der persische Abgesandte in Paris Lord Cowley seine Aufwartung gemacht und den Wunsch ausgesprochen hat, in Unterhandlungen zu treten. Er hofft davon eine baldige befriedigende Lösung. China habe den Vertrag von Nanking gebrochen, und England sei nicht der einzige Staat, der über die Behörden des himmlischen Reichs Klage führe, aber auch diese Schwierigkeit werde bald gehoben sein. Schließlich bemerkt der edle Lord, daß die Kolonien nicht ohne Besatzung bleiben könnte und daß die Kosten einer Dampf-Kriegsflotte die einer Segel-Seemacht um ein Drittel übersteigen. Man werde sich bei Prüfung der Voranschläge überzeugen, daß die Regierung keine Ausgaben verlange, die nicht zum Schutz des Landes unumgänglich sind. (Beifall.) Mr. Henry Baillie fällt ein entschiedenes Verdammungsurtheil über den Krieg mit Persien. Lord J. Russell hält die Erklärungen des Premiers im Allgemeinen und im Ganzen für befriedigend, tadelt aber seine Politik im Einzelnen und Besondern. So die Halbheit der neapolitanischen Einmischung, die zur Folge gehabt, daß der König von Neapel in der Achtung der Welt gestiegen, die englische Regierung aber gesunken sei. Neapel sei nicht der einzige wunde Fleck Italiens, und er glaube, die Räumung des Kirchenstaates von Oesterreichern und Franzosen ließe sich ohne Krieg durch energische diplomatische Vorstellungen erzwingen. Die fremde Militärbesetzung verewige die Mitregierung Italiens und die Gefahr für den europäischen Frieden. Die Schweiz befinde sich in einer unglücklichen Stellung, denn im Fall eines abermaligen royalistischen Aufstandes in Neuenburg würde der König von Preußen wie unlängst auftreten und die alte Schwierigkeit sich erneuern. In Uebereinstimmung mit Mr. Gladstone und Mr. Disraeli erklärt er den Beginn des persischen Krieges ohne Einberufung des Parlaments für verfassungswidrig und warnt vor einem Feldzug im Innern des Landes. Die jetzige Grenze Indiens sei haltbar, eine im Innern Afghanistans oder Persiens wäre auf allen Seiten offen. Zu erwähnen ist noch, daß Lord J. Russell bei Besprechung der italienischen Frage dem konstitutionellen Sardinien große Lobeserhebungen zollte. Der edle Lord schließt unter Beifallsbezeigungen. — Auf Sir J. Pakington's Ersuchen bequemt sich Lord Palmerston, jene Stelle ein wenig abändern zu lassen, welche eine Art freudigen Beifalls über die Vorgänge in Canton zu enthalten scheint. Die Adresse wird darauf genehmigt und das Haus vertagt sich um halb 1 Uhr Nachts.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 7. Februar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten werden von den Herren: Diakonus Pietsch, Konsistorial-Rath Heinrich, Diakonus Dietrich, Pastor Gillet, Prediger Hesse, Ober-Prediger Reizenstein, Prediger Kutta, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Prediger Laffert, Konf.-Rath Wachler (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diakonus Gossa, Subsenior Weiß, Kandidat Rachner (zu Bernhardin), Pred. Tusche, Pastor Letzner, Prediger Mörs, Pastor Stäubler.

Die Kollekte für das bunzlauer Waisenhaus betrug in Summa 102 Thlr. 9⅔ Sgr.

---

§ **Breslau,** 7. Februar. [Kommunales.] Nach dem magistratualischen Berichte über den Stand der Kommual-Angelegenheiten dürfte derselbe für das Jahr 1856 und wohl auch 1857 im Allgemeinen ein weit günstigerer sein, als im Jahre 1855. Nur ein Uebel greift in unserer Stadt mit überraschender und Besorgniß erregender Schnelle um sich, und dies ist das Proletariat, die große Schaar der Hilfsbedürftigen; dieselbe ist im Laufe von 10 Jahren ungeheuer gestiegen. In ähnlicher Weise steigen auch die Kosten der Kranken-Verpflegungs-Anstalten. So wurden im Jahre 1855 im Allerheiligen-Hospital 6562 Kranke verpflegt, von denen jeder durchschnittlich 10 Sgr. kostete. Im genannten Jahre mußte ein Zuschuß von 28,700 Thalern zur genannten Verwaltung gemacht werden, wozu noch die Kosten des großen Umbaues in Höhe von 27,246 Thlr. kommen, welche letzteren meist durch die extraordinären Holzeinschläge gedeckt wurden. — In der Gefangen-Kranken-Anstalt wurden 1418 Individuen verpflegt, pr. Kopf wurden täglich 8 Sgr. durchschnittlich verwendet. — Im Polizei-

---

Sonntagsblättchen.

Die Pariser scandalisiren sich über die Tulle illusion, welche an Stelle der Crinoline getreten ist und jedes Weib zu einem verschleierten „Bild von Sais" macht. Indeß scheinen die Franzosen, bei allem Ruf der Galanterie, oder vielleicht eben deshalb, von der Natur des Weibes weniger zu wissen, als die biedern Deutschen, bei denen es sprüchwörtlich ist, daß die Weiber mehr Häute als eine Zwiebel haben, während ein alter Schwank mindestens „von sieben Häuten der bösen Weiber" zu erzählen weiß.

Wenn sich also die Franzosen über die Tüll-Unterröcke Illusionen machen; wir nicht.

Auch haben wir nicht gehört, daß der Tüll-Unterrock bei den Bällen, welche jetzt an der nicht Tages-, sondern Nacht-Ordnung sind, eine ausgiebige Rolle spiele; überhaupt soll man es dabei auf Ueberraschungen so wenig abgesehen haben, daß jede Dame dem „Fähnchen" treu bleibt, welches sie am ersten Ballabend aufsteckte.

Am Ende ist auch die Geschichte von der Tulle illusion nicht wörtlich zu nehmen; vielleicht ist Tulle illusion der allegorische Ausdruck für die verschiedenen Zeit-Tendenzen, welche sich selbst und Andere über ihre Realität täuschen wollen.

Oder hat das große Humanitäts-Prinzip der westmächtlichen Allianz sich etwa nicht als Tüll-Illusion herausgestellt; wird der spanische Credit mobilier nicht viel Tüll gebrauchen, um seine Blöße zu verschleiern; soll der menschenfreundliche Krieg gegen China das Opiumgift unverschleiert importiren, und könnte man ungestraft Opposition machen ohne die Tüll-Illusion der Loyalität?

Und wo bliebe Lord Palmerston ohne die Tüll-Illusion der „schwebenden Unterhandlungen", womit er jeden Blick der Neugier abwehrt; eine Tüll-Illusion, welche schon das ganze Parlament dem Spott der Welt preisgegeben hat, dem edlen Lord aber als Panzer dient, gegen welchen alle Wunder-Rüstungen der Romantik wie Pappendeckel erscheinen.

Kein Wunder daher, daß er, darauf gestützt, mit aller Welt Händel anfängt, und mit seinen Stänkereien selbst unsere harmlosen Karnevals-Freuden zu verderben unternimmt. Denn es ist schon kein Zweifel mehr, daß die Matrosen, welche auf der Theater-Redoute die Logen erstürmten, Palmerstonsche Leib-Matrosen waren, welche er ausgeschickt hatte, um zu sehen, ob er nicht auch einen kleinen Konflikt mit Preußen zu Wege bringen könnte.

Aber das breslauer Theater-Publikum merkte die Absicht und war — blos verstimmt; eine Verstimmung, welche sich indeß durch das Seebachsche Gastspiel leicht in ihr Gegentheil verwandeln dürfte.

Das Leben war uns seit Wochen nur ein Tanz; vielleicht kommt dem Publikum jetzt der Gedanke, daß der Mensch nicht blos von Entrechats lebt und nicht allein für die Hippel-Polka geboren ist.

Uebrigens macht unser Theater die Erfahrung, welchem kein irdisches Dasein entgehen kann; Gewinn und Verlust reichen sich abwechselnd die Hand. Während uns eine Reihe, zum Theil glänzender Gastspiele, bevorstehen, haben wir den nahen Verlust zweier hochgeschätzter einheimischer Mitglieder zu beklagen: des Herrn Lebrün, welcher zum 1. April, und des Frl. Lehmann, welche zum 1. Mai unsre Bühne verlassen. Der Verlust der letztern wird um so schmerzlicher empfunden werden, je größer die Anerkennung war, deren sie sich noch in jüngster Zeit als Katharina, als Königin der Nacht, Norma u. s. w. zu erfreuen gehabt hat.

Marie Christine.*)

Spanien verzeiht seiner Königin gern alles Das, was ihr durch Personen anerzogen worden, die vielleicht absichtlich ihrem Geiste die Richtung gegeben, welche derselbe genommen, aber es verzeiht diesen Personen nicht, die nicht allein auf die Erziehung der Königin, sondern durch ihre Bekleidung mit den höchsten politischen Aemtern auch auf das Wohl des Volkes den nachtheiligsten depravirendsten Einfluß geübt.

Unter diesen Persönlichkeiten steht obenan Marie Christine, die Königin-Mutter. Man thut dieser Dame nicht Unrecht, wenn man sie allein als die Quelle alles Uebels in Spanien bezeichnet, denn man macht sich keinen Begriff von der Schlauheit und Verschlagenheit dieses Weibes. Von ihrer Unerschrockenheit und Geistesgegenwart giebt Folgendes ein Beispiel, das ich als bezeichnend voran schicken will.

In der Revolution von 1854 nämlich, während das Volk von Madrid unablässig den Kopf der Königin-Mutter verlangte und der Pöbel ihr Blut trinken wollte, während ganz Madrid sie mit den schmutzigsten Insulten überhäufte, empfing sie ruhig in ihrem Palais ihre Visiten mit einer Grazie, einer Liebenswürdigkeit, durch die sie sich Alles zu unterwerfen versteht. Der sächsische Gesandte, der ihr seine Aufwartung machte, war ganz betroffen von ihrer Unbefangenheit und glaubte zu träumen, als er diese Fürstin um ihre Zukunft, um ihr Leben so wenig besorgt sah, während sie doch Alles wußte, was in der Stadt vorging.

Bei diesem Besuch war es auch, wo Marie Christine den erwähnten Diplomaten beauftragte, dem englischen Gesandten Lord Howden ihr Palais zum Kauf anzubieten. Marie Christine also widmete sich ganz sorglos ihren Geldgeschäften, während das Volk unter ihren Fenstern schrie: Muere Cristina!

Die Königin-Mutter ist bekanntlich die Wittwe Ferdinands II., die Mutter Isabella's, und war die Regentin des Landes während der Minderjährigkeit ihrer Tochter, bis sie diese 1840 niederlegte und nach Frankreich ging. Zahllos sind die Leiden und inneren Zerwürfnisse, welche diese Frau dem eignen Lande durch ihren Ehrgeiz, ihre Intriguen und namentlich durch ihre Habsucht bereitete, welche Letztere der Grundzug aller ihrer Handlungen ist. Ungeachtet ihrer durchaus antiliberalen Erziehung zeigt eine aufmerksame Verfolgung ihrer unseligen Wirksamkeit doch, daß sie sich seit ihrem politischen Auftreten wesentlich auf die Bewegungspartei stützte, sobald es sich darum handelte, Einfluß oder Reichthümer zu erwerben. Ihre politische Thätigkeit ist so bekannt, daß ich dieselbe hier nicht speziell zu bezeichnen brauche, dahingegen erscheinen mir einige Notizen über ihr Privatleben von Interesse.

Erst nach dem Tode ihres Gemahls, des Königs Ferdinand VII., begann man von Don Fernando Munoz, ihrem Günstling, zu sprechen, der damals in der königl. Leibgarde diente. Manche wollen wissen, daß Marie Christine schon bei Lebzeiten Ferdinand's Günstlinge gehabt habe, doch scheint es, als sei Munoz der Einzige gewesen, der sich ihre Liebe erworben und diese noch heute besitzt, wo er den Titel eines Herzogs von Rianzares*) trägt.

Alle Machinationen der Königin-Mutter liefen bisher auf den Nachtheil des Landes hinaus: die weibliche Successionsfolge, die Heirath der Königin, Alles ist ihr Werk. Durch ihre Schlauheit wußte sie ihren Einfluß im Lande Jahre lang aufrecht zu erhalten; durch ihre Habsucht getrieben, bemächtigte sie sich sogar der Kronjuwelen, zahlloser Pretiosen, und wußte sich von dem Ministerium und den Cortes enorme Summen anweisen zu lassen. Marie Christine verschmähte nichts, was ihr Geld einbrachte, selbst nicht das Unbedeutendste, und verstand sich meisterhaft auf das Oekonomisiren. Gab sie Bälle, so ließ sie die Erfrischungen aus dem königlichen Palast requiriren, in ihrem Hause herrschte die größte Sparsamkeit und ihre Töchter erhielten ein wirklich klägliches Taschengeld.

Marie Christine ging als Königin-Mutter in ihrer Oekonomie so weit, daß sie ihre alten Hüte bei Madame B., der ersten Modistin von Madrid, aufputzen und waschen ließ, daß sie die alten Livreen ihrer Diener verkaufte, die Bäume königlicher Lustschlösser als Brennholz niederhauen ließ und aus den Naturalien-Kabinets der Nation Gold- und Silberklumpen zu baarem Gelde machte. Auf welche Weise Marie Christine 100 der schönsten Gemälde des Escurial für eigne Rechnung verkaufen ließ, das habe ich früher schon erzählt.

Trotz alledem versteht Marie Christine die Kunst, zu bezaubern, in einem höchst gefährlichen Grade, denn selbst ihre ärgsten Feinde vermögen ihrer Liebenswürdigkeit nicht zu widerstehen und ihre entschiedensten Widersacher hörte ich mit einer gewissen Begeisterung von dieser Liebenswürdigkeit der Königin-Mutter sprechen.

Hinsichts ihrer Tochter Isabella schienen alle Pläne Marie Christinens dahin zu gehen, sich ihrer zu entledigen, da mit Isabella nichts anzufangen war, und die höchste Gewalt in die Hände der Herzogin von Montpensier zu spielen, denn beschränkte dies auch ihr Vermögen scheinbar, so vergrößerte sich doch dadurch für sie die Möglichkeit, Geld zu erwerben, zumal sie durch unglückliche Spekulationen des Herzogs von Rianzares große Verluste erlitten hatte.

Neben all' diesen Eigenschaften ist Marie Christine unausgesetzt durch die Erziehung ihrer aus der Ehe mit Munoz datirenden zahlreichen Kinder beschäftigt; als Mutter dieser Kinder und als Gemahlin des Herzogs von Rianzares scheint sie ein wirkliches Muster zu sein, und auch von ihrer Dienerschaft wird sie in hohem Grade verehrt — die Nation jedoch verachtet sie, und leider hat diese hierzu Veranlassung genug.

Ein sehr schmutziges Werkzeug, dessen sich auch Marie Christine namentlich zur Erreichung ihrer zweideutigen Pläne fleißig bedient hat, war der berüchtigte Franzisco Chico, der Schrecken, die Neugier und die Verachtung des Volkes von Madrid. Chico war eines der

---

*) Aus Hans Wachenhusen's: „Reisebilder aus Spanien." Berlin 1856. Verlag von J. G. Huber.

*) Beide vermählten sich heimlich bereits 1833; erst später proklamirte Espartero diese Ehe, die jetzt mit 10 Kindern gesegnet ist.

Gefängnisse befanden sich im genannten Jahre 7700 männliche, 5600 weibliche Personen und 125 Kinder. Die Zahl dieser bedauernswürdigen Klasse Menschen ist in den letzten 10 Jahren um das Dreifache gestiegen.

Bei der städtischen Feuer-Versicherung waren 1855 versichert 3135 Gebäude mit einer Totalsumme von 35,400,000 Thlr. Die Beiträge pr. 1856 zur Deckung der Brand-Entschädigungen werden sich auf 3 Sgr. für das Hundert der Versicherungssumme (also höher wie 1855) belaufen.

Im städtischen Leihamte wurden im gedachten Jahre für 30,267 Pfandstücke 166,000 Thlr. ausgeliehen.

Bei der Verwaltung der Kirchen betrugen die Gesammt-Zuschüsse für alle evangelischen Kirchen 5360 Thlr. Die Reorganisation des städtischen Konsistoriums ist noch immer nicht zum Abschluß gediehen, dagegen liegt die endlich vollendete neue Stolä-Taxordnung nunmehr der höheren Instanz zur Genehmigung vor. Die Einrichtung des neuen Bernhardin-Kirchhofes hat ca. 13,000 Thlr. gekostet, und ist derselbe, wie schon gemeldet, bereits in Gebrauch genommen worden. Der Salvator-Kirchhof wird nächstes Jahr hergestellt werden, sowie auch in Betreff des Neubaues der Salvatorkirche selbst noch Unterhandlungen schweben.

In Bezug auf das Schulwesen ist zu bemerken, daß der Andrang zu den Unterrichtsanstalten ungemein groß ist, so daß fast alle höheren Lehranstalten Erweiterungen erfahren haben und die Elementarschulen vermehrt werden mußten. Und da auch hier nicht dem Bedürfniß genügt wird, ist die Errichtung von Mittelschulen wünschenswerth geworden. — Die Zahl der an den Elementarschulen wirkenden Lehrer ist 94 nebst 43 Lehrerinnen; für Besoldung derselben wird die Summe von 31,900 Thlr. aufgewendet. Der Gesammtzuschuß der Kämmerei beträgt 34,900 Thlr. In Bezug auf die Uebernahme der katholischen Schule zu St. Mauritius in städtisches Patronat schweben noch Verhandlungen. — Im genannten Jahre war die Zahl der Niederlassungen in unserer Stadt 1563. — Das Nachtwachtwesen kostete 15,300 Thlr., die Beleuchtung (durch 1001 Gasflammen ꝛc.) 25,583 Thl. — In Bezug auf die immer steigende Baulust ist zu bemerken, daß im gedachten Zeitraume 509 Baukonsense nachgesucht wurden.

---

§ **Breslau**, 7. Febr. [Tages-Chronik.] Der gestrige Böttcher-Mittelsball im Kutznerschen Saale war überaus zahlreich besucht. Gegen 10 Uhr begann der Reifentanz, welcher von den Gehilfen der Innung sehr geschickt ausgeführt wurde. Unter Vorantragung der Mittelsfahne, umgeben von den Marschällen und Festordnern, bewegte sich der stattliche Zug nach dem Takte eines von der Neunzehnerkapelle gespielten Festmarsches, an der Spitze ein kolossales Faß, mit Laub und Blumen reichlich bekränzt, darauf die Tänzerpaare, begleitet von einer komischen Doppelgestalt und einem Pierrot in eleganten Kostümen. Nach einigen Produktionen im Reifenschwenken wurde der Spund des Fasses geöffnet, der Heber eingestochen und eine Weinprobe herausgeholt. — Demnächst entstieg dem Fasse gleich einem deus ex machina, der laubbekränzte Bacchus selbst, welcher mit seltener Virtuosität sämmtliche Reifentouren leitete, und sodann von einer aus den Reifen gebildeten Tribüne wiederum die überraschendste Balancirfertigkeit zeigte, und eine Reihe Toaste ausbrachte. Später schwang sich der kühne Redner auf das Faß, und richtete von dort aus eine humoristische Ansprache an die Versammlung. Nach mehrfachen „Hochs" verließ der Zug unter wiederholten lebhaften Beifallsspenden den Saal, worauf der Ball seinen ungestörten Fortgang nahm.

♂ **Breslau**, 7. Februar. Seitdem Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen die Eisrutschbahn im Weißgarten mit Höchstseiner Gegenwart (am 1. d. M.) beehrt hat, scheint dieselbe die Aufmerksamkeit der höheren Kreise auf sich gezogen zu haben. Gestern Mittag hielten wieder viele glänzende Equipagen vor der unscheinbaren Pforte des Weiß-Springerschen Etablissements, welche eine glänzende Gesellschaft, darunter Se. Excellenz Herrn General v. Lindheim, Graf Burghauß ꝛc. hier abgesetzt hatten, die sich gegen 2 Stunden an dem Vergnügen der Eisrutschbahn betheiligten und wozu die Kapelle des 1. Kürassier-Regiments aufspielte. — In dem gestrigen (15.) Freitags-Abonnements-Konzerte der Springerschen Kapelle bildete Mozarts (G-moll)-Sinfonie, welche mit seltener Präzision exekutirt wurde, den Glanzpunkt. Kummers Fantaisie für Violoncello gelangte durch das seelenvolle Spiel des Herrn Heyer zur vollen Geltung. Die neue (Julien)-Polka von Hannske mag wohl unbemerkt manches Damenfüßchen in Bewegung gesetzt haben. Ihre Besitzerinnen mögen sich bis zum 10. d. M. gedulden, wo zum Benefize der Springerschen Kapelle ein Ball stattfindet, bei welchem sie Gelegenheit haben werden, diese Polka wirklich zu tanzen. — Zu dem gestrigen Artikel über das Ballfest der schlesischen Provinzial Ressource erlauben wir uns nur die einzige Bemerkung hinzuzufügen, daß die glänzende und geschmackvolle Dekorirung des Saales von unserm tüchtigen Tapezirer Glasemann herrührt.

Ω Breslau, 7. Februar. [Tom Pouces Porträt.] Master Tom Pouce, der riesige Zwerg, groß durch seine Kleinheit, kann von Allen, die ihn bewundern ohne ihn zu kennen, nun auch in Augenschein genommen werden, und zwar im Schaufenster des Hrn. Karsch, woselbst das Bildniß des Hrn. Jan Hannema, genannt Admiral Tom Pouce, photographirt in ganzer Figur, zu sehen ist, nebst eigenhändiger Unterschrift und tompoucischer Visitenkarte. Das Porträt, aus Hrn. Robert Weigelts Atelier hervorgegangen, ist ausgezeichnet. Mr. Jan Hannema ward in Holland am 23. April 1839 geboren, ist somit jetzt nahe an 18 Jahre alt. Dies zur Notiz für seine Biographen und seine Freunde.

□ **Breslau**, 7. Febr. [Butterkünste.] Wenn wir in Nachstehendem noch eine Butterhexerei zu der in heutigem Morgenblatte bereits besprochenen, vor den Augen des wißbegierigen Lesers aufdecken, so müssen wir kürzlich von vornherein den Verdacht abweisen, es könne unser für ehrliche Leute geschriebener Bericht die Absicht haben, solche zu Butterkünstlern zu bilden; vielmehr ist selbstredend die Meinung, so gut dies ja über gefälschte Milch, gefälschte Leinwand ꝛc. geschieht, auch über Bütterfälschung einmal das Tageslicht leuchten zu lassen, damit der Butterconsument wisse, was ihm „angeschmiert" wird. Die biedern Künstler verfahren bei ihrer Butterverbesserung u. A. auf wirklich ganz unschädliche Weise so, daß sie 2 Theile Butter, ungesalzen, in ein Gefäß bringen und 1 Theil heißes Wasser dazu gießen; die Mischung wird so lange gerührt, bis eine gleichmäßige Verbindung erfolgt ist, worauf man Salz hinzufügt und das Ganze sofort in eiskaltes Wasser bringt, wo das Gemisch erstarrt, das nun als „Butter" verkauft wird. Wer 1 Pfund solcher Butter z. B. für 6 Sgr. kauft, hat sie eigentlich mit 9 Sgr. bezahlt, da ihm ⅓ Pfd. gut Wasser 2 Sgr. kostet. Ein Bäcker unterm Riesengebirge, mit diesen Betrügereien unbekannt, hat auf diese Weise in einem Sommerhalbjahr gegen 25 Thaler für böhmisches Flußwasser ausgegeben, bis er endlich einmal 12 Pfd. Butter schmolz und nach Abzug von circa 5 Pfd. Wasser und Salz 7 Pfund eigentliche Butter fand. Butterhändler, die solche Butter, namentlich im Sommer zur Versendung kaufen, kommen oft zu großem Schaden, da sie sich nicht blos der Gefahr aussetzen, ihre Kunden zu verlieren, sondern auch der, daß die Butter auf dem Transporte verdirbt, was ihr viel leichter, als der unverfälschten begegnet. Tritt aber hierzu noch zur Vervollständigung die Uebersalzungskunst, so mag der Käufer zusehen, wo er bleibt: seine Butter wird ihm zu Wasser und seine Suppe ist ihm versalzen.

Aus Schlesien, 30. Jan. Die Nachricht in Ihrem Blatt, daß die Günther'schen Schriften zu Rom verurtheilt worden seien, hat in der breslauer Diöcese unverkennbar eine große Spannung der Gemüther hervorgerufen. Man ist, für den Fall, daß die Nachricht, welche nun auch in andere Blätter übergegangen ist, sich bestätigen sollte, von allen Seiten nicht wenig begierig, die bestimmten Sätze kennen zu lernen, die nach dem Urtheile der römischen Congregation des Index gegen das Dogma der katholischen Kirche verstoßen. Denn mit dem Gedanken, daß die Verurtheilung der Schriften nach einer dreijährigen Verhandlung in Pausch und Bogen, ohne Angabe bestimmter Sätze, habe erfolgen können, will weder die eine noch die andere Partei sich befreunden. Ein solches Verfahren, so hört man Geistliche wie Laien vielfach sich aussprechen, widerstritte der alten wohlbegründeten Kirchenordnung; wäre, da nach göttlichem und menschlichem Gesetz niemand der Irrlehre ohne genaue Formulirung des Irrthums beschuldigt werden darf, eine Ungerechtigkeit gegen Günther, resp. die Günther'sche Schule; könnte ferner in der Kirche selbst nur Zwietracht und Verwirrung herbeiführen; wäre endlich auch einer Lehrautorität unwürdig, die ja sogar, falls sie nach dreijähriger Prüfung es ablehnte, deutlich zu reden, sich selber in ein zweideutiges und ungünstiges Licht stellen würde. (A. Z.)

H. **Hainau**, 6 Februar. [Liedertafel. — Geselliges. — Unterricht. — Bestrafter Dieb.] Die am 29. v. M. abgehaltene Liedertafel unterschied sich von den vorangegangenen dadurch sehr vortheilhaft, daß dieselbe nicht nur Vokal-, sondern auch Instrumental-Musik umfaßte. Von den Gesängen erwähnen wir besonders das von Fräulein Anna Schubert vorgetragene „Wiedersehn" von Proch, das von der geehrten Sängerin gewandt, und, wie immer, mit tiefem Ausdruck zu Gehör gebracht wurde. Die vorgetragenen Ouvertüren: „die weiße Dame" von Boyeldieu und „Tancred" von Rossini, waren ersichtlich mit großem Fleiße eingeübt, und mußten, zumal als erster Versuch, vollkommen befriedigen. Mit sehr großem Beifall nahm das zahlreiche Publikum die Piece: „Ländliche Bilder" von Geibel, komponirt von E. Teichmann, Kantor im nahe gelegenen Samitz, auf. Der begabte Komponist, welcher sich auch als wackerer Dirigent zeigte, hat seine Aufgabe durchweg recht gelungen gelöst. — Auch in anderer Beziehung haben die verflossenen Wochen der Einwohnerschaft vielseitige Genüsse geboten. Die „Wurstpicknicks" und „Hasenbrateneſſen" haben sich aus dem alten ins neue Jahr einzuschmuggeln gewußt, die Einladungen „zur Fastnacht" fangen an, die Spalten unserer Lokalblätter zu füllen, und der tanzlustigen Welt haben abgehaltene Bälle in Stadt und nächster Umgegend vielfach Gelegenheit geboten, leichtfüßig im schnellen und langsamen Tempo der Göttin Terpsichore zu huldigen, welcher durch den zum 21. d. M. im Saale des Gasthofes „zum deutschen Hause" abzuhaltenden Maskenball der Haupttriumph für diesen Winter bereitet werden soll. — In diesem vergangenen und zukünftigen dulce jubilo tritt jedoch die Wissenschaft keineswegs in den Hintergrund, und der seit Anfang November v. J. hier unterrichtende Kaufmann und Schreiblehrer Herr Fiebig, welcher mit dem 9ten d. einen vierten Unterrichtskursus über Buchführung, Wechsel-, Zinsen-, Cours-, Disconto-, Agio- ꝛc. Berechnung, und über einen auf Geometrie basirenden Schreibunterricht zur Erlangung einer gewandten Geschäfts-Hand beginnt, darf der Intelligenz unserer Einwohnerschaft ein überaus günstiges Zeugniß ausstellen, da der Andrang zu seinem Unterrichte, namentlich aus dem Handwerkerstande, ein äußerst ausgedehnter genannt werden muß, dem selbst Hausfrauen sich angeschlossen haben. — Ein Einwohner in Steinsdorf, welcher in der Absicht zu stehlen, sich auf den Boden eines Hauses geschlichen hatte, dort aber entdeckt und verfolgt wurde, sprang auf seiner Flucht aus einer Bodenöffnung hinab, beschädigte sich aber an einer Mauer die Brust so sehr, daß er bald darauf verstarb. Trotz der tödtlichen Verletzung, vermochte er nach dem Sprunge noch seinen Verfolgern zu entkommen; doch führten die vorgefundenen Blutspuren alsbald zur Entdeckung. Bei einer stattgehabten Haussuchung stellte sich heraus, daß der Dieb, welcher früher im nahen St. Hedewigsdorf als Schmied ansässig gewesen, schon seit längerer Zeit mit besserem Glück thätig gewesen, da eine Menge gestohlener Sachen, meist Feld- und Wirthschaftsgeräthe, vorgefunden wurden. — Außer mehreren Diebstahlsanzeigen, ist leider unser Kreisblatt veranlaßt, die wiederholte Entweichung des 13 Jahre alten Knaben Eduard Hoffmann aus Ober-Wittgendorf zur Kenntniß zu bringen. Der leichtsinnige Knabe hat sich bereits am 10. v. M. aus dem elterlichen Hause entfernt.

♂ Kanth, 5. Februar. [Eine baufällige Kirche.] Die Kirche in Neudorf, Filial von Kanth, zeigt uns auch wieder, welchen nachtheiligen Folgen manche Bauten der jüngst vergangenen Zeit ausgesetzt sind. Dieses Gotteshaus wurde 1775 neu erbaut, mußte aber schon 1812 einer bedeutenden Reparatur unterworfen, und später an allen Seiten gestützt werden, weil es einzustürzen drohte, während jene erhabenen Tempel der Vorzeit durch Jahrhunderte allen Stürmen der Zeit Widerstand leisten. Und doch werden mitunter noch heut zu Tage Gebäude zu gleichen Zwecken hergestellt, bei denen man nicht weiß, ob man mehr die materielle Sparsamkeit bei der Aufführung, oder den unedlen Styl beklagen soll; die man für alles Andere, nur nicht für Tempel des Herrn halten möchte. — Gestern wurde nun der letzte Gottesdienst in diesem Gotteshause abgehalten, da in Kurzem schon mit Abbrechung desselben, und mit dem Neubau begonnen werden wird. Der Ortspfarrer, Herr Erzpriester Lic. Buchmann, hielt Früh um 8 Uhr eine der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechende Anrede vor dem Altare an die zahlreiche Versammlung, und betonte besonders den frommen Wunsch, daß diesmal so gebaut werden möchte, daß nicht wieder die Enkel in die traurige Nothwendigkeit versetzt würden, etwas Aehnliches unternehmen zu müssen. Darauf ertheilte derselbe den Segen, und celebrirte ein Hochamt mit Assistenz, wobei die städtische Chor-Kapelle eine solenne Messe recht brav exekutirte. Nach dem Schlusse wurde der Altar entkleidet, und — die Stätte hatte aufgehört ein Heiligthum des Herrn zu sein.

S. Strehlen, 6. Februar. Gestern wurde der Kreisphysikus Dr. Rohnstock zur ewigen Ruhe bestattet. Die Theilnahme des Publikums aus der Stadt und der weiten Umgegend war eine außerordentliche. Auf allen Landstraßen sah man Wagen und Menschenmassen sich nach der Stadt bewegen. Der ungeheure Zug, bei welchem alle Stände zahlreich vertreten waren, setzte sich nach drei Uhr in Bewegung, begleitet von den Bürgerschützen und einer Abtheilung Husaren. Tausende hatten sich bereits auf dem Kirchhofe versammelt. Am Grabe sprach Herr Pastor prim. Dr. Kober das Gebet, der Bruder des Verblichenen, Herr Pastor R. aus Schildberg, hielt die Grabrede. Kein Auge blieb dabei thränenleer. In jedem Antlitz war tiefe herzliche Trauer zu lesen. Rohnstock war in weiter Umgegend die populärste

---

verwerflichsten Subjekte des ganzen Landes, er war Contrabandist, Räuber, Mörder, — mit einem Worte: Alles was Laster und Verbrechen heißt.

Seine erste Verwendung fand Chico, indem König Ferdinand durch ihn seinen Bruder Don Carlos überwachen ließ; später vom spanischen Gouvernement mit der Einfangung der Räuber und Spitzbuben beauftragt, die im Lande ihr Unwesen trieben, stand er an der Spitze der geheimen Polizei und zugleich einer Bande elender Subjekte, die sich mit allen strafbaren Industrien befaßten. Durch ihn ließ eine Dame aus dem Museum den Goldklumpen von Mexiko, die Smaragde und Diamanten von Brasilien entwenden; durch seine Hände gingen die hundert und achtzig Gemälde des Escurial, von denen nur achtzig in das Museum von Madrid wanderten, während die übrigen hundert für hohe Privatrechnung in England verkauft wurden.

Auch General Narvaez vertraute seine eigene Sicherheit einer Bande von Bravo's an, deren Haupt Don Chico war, und verwendete ihn zu allerlei Aufträgen. Trotz seiner gefürchteten amtlichen Stellung hörte Chico nicht auf, das Metier des Spions zu treiben, mit den Spitzbuben seiner Bande zu theilen und Schuldige wie Unschuldige zu verrathen und den Tribunalen zu überliefern.

Endlich sollte indeß auch Chico's Stündchen schlagen. Irre ich nicht, so war es im Jahre 1852, als Jemand zu ihm, als dem Chef der geheimen Polizei, kam, um ihm zu klagen, daß man ihm auf der Puerta del Sol seine kostbare goldene Uhre gestohlen. In der That fand sich diese Uhre wieder und Chico verlangte, sie dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgebend, 3 Unzen (etwa 250 Franks) als seinen Antheil.

Der Besitzer der Uhr wollte nur eine Unze zahlen und da Chico auf seinem Verlangen beharrte, so wandte sich der Besitzer der Uhr an Ordonez, den damaligen Civil-Gouverneur von Madrid, über Chico Beschwerde führend.

Ordonez hatte längst auf eine Gelegenheit gewartet, Chico's Treiben ein Ende zu machen und ihn zu stürzen; er ließ ihn durch Militär verhaften und ihm den Prozeß machen.

Man sagt, die Königin-Mutter habe sich bei dieser Gelegenheit für Chico verwandt und seine Freiheit verlangt, weil seine Aussagen den König Ferdinand hätten kompromittiren können; Marie Christine überließ jedoch den Schützling sofort seinem Schicksal, als man ihr die bei dem Delinquenten gefundenen Juwelen zeigte, die Chico ihr selbst, der Königin-Mutter, und auch der jungen Königin gestohlen. Nichtsdestoweniger wurde die Sache niedergeschlagen und Chico trieb sein Wesen fort, bis endlich 1854 die Revolution kam und einer dieser Lumpenhunde vom andern abgethan wurde.

Am ersten Sonntage der Revolution nämlich zog der Dieb, Räuber, Mörder und Stierfechter Pucheta an der Spitze eines Pöbelhaufens vor das Haus Chico's, der sich hier versteckt hielt und schwer erkrankt, schon halb Leiche, in seinem Bette lag. Der Portier Chico's, einer seiner Konsorten, verleugnete ihn und erhielt dafür eine Kugel vor den Kopf; ein altes Weib im Hause verrieth jedoch den Schlupfwinkel Chico's, halb todt wurde er aus dem Bette gezogen und nach dem Platze de Cebada geschleppt.

Chico versprach hier, Alles zu beichten, alle seine Verbrechen zu gestehen und die wichtigsten Geheimnisse zu enthüllen, wenn man ihm das Leben lasse; er flehte endlich, man solle ihm einen Beichtvater kommen lassen — Pucheta aber blieb taub, nur seinem Haß und seiner Rachsucht folgend, ließ er Chico auf der Stelle niederschießen und rettete dadurch vielleicht wider seinen eigenen Willen gewisse sehr kompromittirte hohe Persönlichkeiten.

Chico war außerordentlich reich und bewohnte ein luxuriös ausgestattetes Haus; bei seiner Verhaftung durch Ordonez hatte man bei ihm 240 goldene, 180 silberne Uhren, Pretiosen von hohem Werth, meisterhafte Gemälde und tausend aus den königlichen Schlössern gestohlene Gegenstände gefunden.

Eine Laune des Schicksals fügte es, daß zwei Jahre später, am 16. Juli 1856, derselbe Pucheta auf demselben Platze Cebada an der Spitze eines Insurgentenhaufens von den Soldaten O'Donnell's erschossen, und daß sein Leichnam von hier aus durch die Straßen der Hauptstadt geschleppt, beschimpft und verstümmelt wurde.

[Musik.] Herr J. Hirschberg, Direktor der Gesangsakademie, und Herr A. Bilse, Direktor der Musik-Gesellschaft Philharmonie, beabsichtigen mit ihren Instituten zwei Konzerte (und zwar das erste am 14ten d. M.) in der Weise, wie sie der Musikdirektor Stern in Berlin veranstaltet, zu geben. In dem ersten sollen: 1) Ouvertüre zu Rosamunde von Franz Schubert, 2) die achte Sinfonie von Beethoven und die Athalia von Mendelssohn zur Aufführung kommen. Da seit den Konzerten des Künstler-Vereins derartige Aufführungen mit Sinfonien und größeren Gesangswerken nicht mehr veranstaltet wurden, so ist das Unternehmen als ein ziemlich Neues zu betrachten. Herr Hirschberg hat mit seiner Gesangsakademie schon vielfache ehrenwerthe Proben seiner Wirksamkeit abgelegt, und Herr Bilse ist ebenfalls unermüdlich in dem Bestreben, sein Orchester auf einen immer höhern Standpunkt zu bringen. Es läßt sich daher von diesem Unternehmen Tüchtiges erwarten. Hesse.

[Der Piercesche Ministerrath.] Ein mit den washingtoner Zuständen vertrauter Freund schilderte mir neulich eine Sitzung des Pierceschen Ministerraths in folgender Weise: Der Präsident ist der erste, der in das Sitzungszimmer tritt; er wählt seine Stellung vor dem Feuer am Kamin, die Hände auf den Rücken gelegt, und eine Portion Kautabak im Munde. Der Kriegsminister nimmt in seinem Armstuhl Platz, die Füße auf den Tisch gelegt, und in seiner Hand die letzte Nummer des „New-Orleans Delta", von Zeit zu Zeit den Rauch einer Cuba-Cigarre von sich blasend. An dem anderen Ende des Tisches sitzt der unermüdliche Attorney General, eilig mit einem Briefe an seinen Agenten in New-York beschäftigt, dem er die Anlage seines letzten Rechnungsabschlusses in sicheren 10 pCt. aufträgt. Der Staatssekretär wird nie mit seinen Depeschen zur rechten Zeit für die Sitzung fertig, und läßt auch diesesmal auf sich warten. Die Herren von der Marine, dem Innern und des Postdepartements befinden sich auf Urlaub. Der langsame und nie aus seiner Fassung zu bringende Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten ist der letzte, welcher eintritt und die Gesellschaft vollzählig macht. Nun beginnt die Unterhaltung. Die gestrige Verhandlung im Senate oder Hause, der Leitartikel in der „Union", die Kannengießerei in den Hotels und Ausschüssen bilden die ersten Themata des Gespräches; hierauf werden ein halbes Duzend Absetzungen und Anstellungen von Beamten besprochen, worauf Privatbriefe der Busenfreunde der Administration aus allen Staaten folgen, die vorgelesen, begutachtet und erwidert werden; endlich kommen die Regierungsgeschäfte. Aber die Stunde zum Diner hat bereits geschlagen, und der Präsident hat nur eben Zeit, seinen Ministern zu empfehlen, die Sache für morgen vorzubereiten. Man trennt sich mit dem Wunsche, anderen Tages nichts zu versäumen u. s. f.

[Wasserscheu durch Dampf heilbar.] Der pariser Arzt Dr. Bussion, welcher durch Behandlung einer in Folge des Bisses eines tollen Hundes von der Wasserscheu befallenen Frau ebenfalls von dieser fürchterlichen Krankheit ergriffen worden war, beschloß, seinem Leiden durch Tödtung mit Wasserdampf ein Ende zu machen. Er ließ sich ein Dampfbad bereiten und steigerte die Hitze allmälig bis auf 107 Grad 36 Sekunden des Fahrenheit'schen Thermometers, spürte aber auffallender Weise eine außerordentliche Erleichterung seiner schrecklichen Beschwerden. Er verweilte so lange im Bade, bis er sich vollkommen wohl fühlte, aß mit wahrem Heißhunger, trank außergewöhnlich viel Wasser und schlief ganze 24 Stunden in einem fort. Als er erwachte, war er vollständig wieder hergestellt. Dr. Bussion sandte den beglaubigten Bericht seiner Heilung an die Akademie der Wissenschaften zu Paris, und behandelte seit jener Zeit fünf Wasserscheue und Hundswüthige auf die angegebene Weise durch Dampf, wovon vier genasen, während der eine Kranke, ein sechsjähriger Knabe, im Bade erstickte.

[Schauspieler-Gagen von ehedem.] In George Robert's „Social History", einem Werk, welches schätzenswerthe historische Beiträge zur Schilderung der früheren englischen Sitten und gesellschaftlichen Zustände enthält, finden wir über das englische Theater einige interessante Notizen. Erst in der Mitte des 16ten Jahrhunderts kamen Schauspieler aus London in die Grafschaftsstädte. In Lyme bekamen 1569 die Schauspieler Lord Mountjoy's täglich jeder 15 Sgr., die des Lords Essex 20 Sgr. Es wurde damals in den Kirchen gespielt. Daß dies auch in London geschah, beweist das entgegenstehende Verbot des Bischofs Bonner von 1542, woraus man sieht, bis zu welchen Gegensätzen es in der Kirche Englands vor der Reformation gekommen war, und sich die Erscheinung der Puritaner fast als nothwendig ergiebt. Unter der Königin Elisabet wurden die Schauspieler mit Geld abgefunden, damit sie nur in den Kirchen nicht spielten. Von Cromwell datirt die strenge Sonntagsfeier.

[„La Question d'argent."] Ueber die erste Aufführung dieses neuesten Stücks von Alex. Dumas liegt uns der Bericht vor, welchen Theophil Gautier im „Moniteur" geschrieben. Der Berichterstatter findet das Stück voll Wahrheit und Leben, und schildert die Aufnahme desselben als eine durchaus glänzende. Die Aufführung soll von einer wunderbaren Vollendung gewesen sein. Leider können wir aus der verworrenen Analyse, die der Feuilletonist des „Moniteur" von dem betreffenden Stücke giebt, nicht klug werden.

ärztliche Persönlichkeit. Er genoß als Arzt und Menschenfreund ein ungewöhnliches Vertrauen, eine wohlverdiente Hochachtung. Gewandt in allen Zweigen der medizinischen Praxis, von bewundernswerther Unermüdlichkeit und Unverdrossenheit, und von seltener, mitunter staunenerregender Uneigennützigkeit, ausgerüstet mit einer kräftigen Konstitution, liebenswürdig im Umgange, besaß er in seltner Vereinigung alle Eigenschaften, welche auch in einer großen Stadt seine Persönlichkeit in den Vordergrund gedrängt hätten. Was Wunder, wenn die Kunde von seinem Tode weit und breit, bei Reich und Arm, die tiefste Erschütterung hervorbrachte? R. hatte sich im Jahre 1835 hier niedergelassen, 1847 übernahm er definitiv das Kreisphysikat, das er einige Zeit interimistisch verwaltet hatte, 1856 ward er mit dem rothen Adlerorden geschmückt. Auch als Gerichtsarzt nahm R. unter den Physikern Schlesiens eine hervorragende Stelle ein. Seine Gutachten zeichneten sich durch Klarheit, Bestimmtheit und glänzende Darstellung aus, was nicht nur oftmals seine vorgesetzten Dienstbehörden, sondern auch die Gerichtshöfe rühmend hervorgehoben haben. — Sein Tod erfolgte im 48. Lebensjahre am typhösen Fieber, eine Krankheit, welche seit Jahresfrist auch in unsrer Gegend viele Opfer gefordert hat. Noch ist die Epidemie nicht erloschen. Der Krankheitscharakter bleibt vorwiegend gastrisch-erysipelatös (rothlaufartig) und mannifestirt sich in mannigfachen Formen als Rose, namich Kopfrose, Blattern, Ohrdrüsen-Entzündungen, Darmkatarrhen 2c. Die Epidemie wandert von Ort zu Ort, gegenwärtig scheint sie jedoch schon milder aufzutreten; die meistentheils tödtliche Gehirnaffektion ist seltener, daher gelingt es auch, viele Kranke am Leben zu erhalten. Erkältung und übermäßige körperliche Anstrengung müssen als die häufigste Gelegenheitsursache betrachtet werden; der Verbreitung der Krankheit leistet mangelhafte Erneuerung der Luft und Unreinlichkeit in den Krankenzimmern am meisten Vorschub. In den Hütten des Proletariats müßte hie und da seitens der Ortspolizei auf strengere Durchführung der vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln gehalten werden. Die Anordnungen des Arztes werden selten befolgt, hier müßte durchaus obrigkeitlicher Zwang eintreten. Ebenso ist bei der Behandlung und Bestattung der Leichen, — denen eine große Ansteckungsfähigkeit innezuwohnen scheint — größere Vorsicht nöthig, als man sie mitunter beobachten sieht.

XVII. **Kujau** bei Krappitz O./S., 6. Februar. [Antiquarischer Fund.] Der hiesige Rittergutsbesitzer Herr Müller ließ im verflossenen Sommer auf dem nahen Vorwerk Polnisch-Rasselwitz einen alten Torfstich planiren, um ihn in eine Wiese zu verwandeln. Eine Scheune, die auf dem Plane stand, wurde ebenfalls abgetragen, weil sie höher als das Niveau der Wiese stand. — Die Arbeiter hatten den Boden bis zur nöthigen Tiefe fortgeschafft, da stoßen sie auf Gegenstände von Eisen, und als sie zu Tage gefördert waren, bestanden dieselben aus einem Ritterschwerdt, dessen Knauf mehr als 4 Kubikzoll groß, der Griff ziemlich lang, das Ganze aber circa 4 Fuß messend; ferner 2 Sporen und ein Stück Eisen, ohngefähr 5 Pfund schwer, wie eine Lanze gestaltet, wegen seines starken Stieles aber für eine solche nicht zu halten ist. Ein thönerner Aschenkrug zerfiel jedoch leider in kleine Scherben bei dem Herausarbeiten. — Möchte es doch ein Alterthumsforscher der Mühe werth erachten, über diesen Fund etwas Näheres zu bestimmen, denn das Aschengefäß deutet darauf hin, daß dieses Ritterbegräbniß noch in heidnischer Zeit stattgefunden habe. Das Schwerdt selbst hat von seiner Schwere und Länge durch Oxidation viel verloren, ebenso die Sporen und das Stück Eisen, welches möglicherweise in einem starken Schafte als Lanze befestiget gewesen sein kann. — Vor Jahren soll die Anhöhe, auf welcher die Scheune gestanden, 15 Fuß höher gewesen sein, und in grauer Vorzeit nach der Sage alter Leute, hier ein Schloß gestanden haben; ein zweites Schloß war zu Moschen, Dreiviertel-Meilen davon, und scheinen diese Burgen entweder zum Schutz gegen Polen oder Raubnester vor den hier beginnenden tiefen Waldungen gewesen zu sein.

Vielleicht beliebt es der Gesellschaft für Alterthumskunde die bezeichneten Gegenstände von dem Besitzer, Herrn Rittergutsbesitzer Müller, zu acquiriren.

Ω **Wohlau.** [Ehrenbezeigung.] Hrn. Apotheker Becker hierselbst ist aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums, welches er als Leiter der hiesigen Offizin im vorigen Jahre begangen, vom Direktorium des „Norddeutschen Apotheker-Vereins" das Diplom der Ehrenmitgliedschaft des „Nord- u. Süddeutschen Apotheker-Vereins" überreicht worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Hr. Musik-Dirigent Großmann beabsichtigt am 14. d. M. im Theater ein großes Konzert zu veranstalten, wobei die fürstl. hohenzollernsche Hofsängerin Fräulein de Villar und andere Mitglieder der fürstl. Kapelle mitwirken werden.

× Glogau. Der wissenschaftliche Verein hat sich nun konstituirt und den Kreis-Gerichts-Direktor Geh. Rath Hartmann, den Ober-Staatsanwalt Amecke, den Lieutenant Negely, den Appellationsgerichts-Rath v. Rottengatter und den Gymnasiallehrer v. Raczek (als Schriftführer) in den Vorstand gewählt. Montag den 9. Februar ist Sitzung im „Deutschen Hause"; auf der Tagesordnung steht: 1) Friedrich der Große und Napoleon I. als Gesetzgeber; 2) die gemeinsame Thätigkeit Göthes und Schillers 2c.

△ Hirschberg. Am 12. Februar wird unser landwirthschaftlicher Verein in den „Drei Bergen" eine Sitzung halten, in der über Wiesenberieselung, über Erziehung und Anlernung ländlicher Arbeiter, über Rindviehzucht 2c. gesprochen werden soll. — Hiesige Blätter erzählen eine traurige Geschichte von einem Weber aus Cunau bei Hansdorf, der nach Texas ausgewandert war. Demselben gefielen jedoch die dortigen Zustände ganz und gar nicht, und er machte sich mit 40 Thlr. auf die Rückreise zur Heimath. Fast ohne Geld und krank langte die Familie in New-York an, wo sie 9 Wochen zubringen mußte und dem Hungertode nahe kam, ehe sie ein Schiff zur Rückreise fand. Doch nun hatte sie kein Geld und erst durch ein Geschenk des preußischen Konsuls (derselbe schenkte ihr 50 Thlr.) und durch die Befürwortung desselben wurde sie auf einem englischen Schiffe aufgenommen. Auf der langsamen Rückfahrt und bei der höchst dürftigen Kost starb der Familienvater und die Frau langte am 28. Januar, zu einem Skelett abgemagert und in einem höchst elenden Zustande in der Heimath an, wo sie jedoch schon 2 Tage darauf starb.

⊙ Wünschelburg. Am 3. d. M. gab die Poltmannsche Kapelle in Albendorf ein Konzert, welches zahlreich besucht war und gut exekutirt wurde. — Donnerstag den 12. d. M. wird der hiesige Musikverein für diesen Winter das letzte Konzert veranstalten. Die vorangehenden Aufführungen waren unter den gegebenen Umständen sehr gelungen.

Glaz. Wie im übrigen Schlesien, herrschen auch durch die ganze Grafschaft Glaz Krankheiten, besonders Nervenfieber und Typhus in ungewöhnlicher Zahl. In den Dorfschaften des Kreises Habelschwerdt sind durch den dortigen Kreis-Physikus eine Menge Häuser abgesperrt oder als gefährlich bezeichnet. In Glaz mußte noch ein ganzes Haus außerhalb der Stadt zu einem zweiten Krankenhause eingerichtet werden. Die Aerzte haben bei solchen Epidemien einen schlimmen Stand, und es sind im letzten halben Jahre recht Viele ein Opfer ihrer Berufstreue geworden. In jüngster Zeit haben Zobten und Strehlen verdiente Aerzte verloren.

ꝛ Münsterberg. Auch hier sowie in unserer Umgebung amüsirt man sich so gut man kann. So vergnügt man sich jetzt z. B. an dem mechanischen Figuren-Theater des Herrn Girke aus Elbing. Im nahen Reindörfel hat sich schon im Anfang des November vor. J. eine Theater-Ressource gebildet, welche von 14 zu 14 Tagen, zur größten Zufriedenheit des Publikums, theatralische Vorstellungen giebt. Am 13. v. M. war für die Gesellschaft ein Ball arrangirt und am 25. zum Besten des hiesigen Kreis-Krankenhauses eine Vorstellung „Hans Jürge", Drama von Holtey und hierauf „Marie, die Tochter des Regiments", Vaudeville von Blum, zur Aufführung gebracht. Das Lokal war an diesem Abende ganz besonders gefüllt. Das Entree war aus besonderen Rücksichten sehr niedrig gestellt; dieses und die großen Auslagen sind die Ursache, daß nur ein Betrag von 9 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. dem hiesigen Kreis-Krankenhause überwiesen werden konnte.

Breslau. [Berichtigung.] In dem Aufsatze der Zeitung Nr. 63 über die Augenheil-Anstalt, muß es bei Aufführung der Kreise statt Glogau (?) heißen: Groß-Strehlitz.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♁ **Breslau,** 7. Februar. [Industrie-Ausstellung.] Die Anmeldungen zu der bevorstehenden Industrie-Ausstellung unterscheiden sich von denen im Jahre 1852 dadurch, daß sie meist weit umfassendere und prachtvollere Ausstellungs-Gegenstände ankündigen als damals. So werden auch diesmal Ohle's Erben mit einer Fontäne die Ausstellungs-Halle schmücken, diesmal aber soll sie in noch großartigerem Maßstabe als damals angelegt werden. Wir wollen den Besuchern durch eine genauere Beschreibung die Ueberraschung nicht verderben, glauben aber doch unbeschadet derselben so viel andeuten zu können, daß das ganze Tauenzien-Denkmal mit einer kolossalen Wasser-Glocke umhüllt werden soll. Ferner hat unter anderem die Handlung Schuch und Grell die Aufstellung eines prachtvollen Altars im Rokoko-Styl, Herr. Zinngießermeister Junker wieder eine Präge-Maschine, die vor den Augen des Publikums Medaillen prägt 2c., angemeldet, wozu die bereits früher angezeigten, wahrhaft großartigen Anmeldungen von Gegenständen des Bergwerk- und Hütten-Betriebes kommen. Höchst interessant nicht allein für industrielle, sondern auch für gelehrte Kreise dürfte die Ausführung eines Vorschlages des Herrn Geh. Raths Prof. Dr. Göppert sein, nämlich: Vegetations-Tableau's aufzustellen, welche die Vegetation, welche der Kohlen-Bildung in Schlesien zu Grunde liegt, und den Moment ihrer Devastation darstellen.

Man sieht schon aus diesen wenigen Notizen, daß die Ausstellung nicht allein den Fortschritt unserer Industrie, sondern in sich selbst den Fortschritt gegen die letzte Ausstellung dokumentiren wird.

Welchen Anklang und welche Unterstützung das Unternehmen selbst in den höchsten Regionen findet, möge man aus der einfachen Notiz schließen: daß Se. k. H. der Prinz Friedrich der Niederlande sich bei Zeichnung sowohl der Vorschuß-Aktien als der Bürgschaft betheiligt hat.

Die Aussteller aber, welche den Verkauf ihrer ausgestellten Gegenstände wünschen, mögen einen guten Rath, der aus der Erfahrung der letzten Ausstellung geschöpft ist, beherzigen, nämlich den: die Preise für die Produkte durchweg fest zu bestimmen und nicht allzuhoch zu schrauben. Denn abgesehen davon, daß durch das entgegengesetzte Verfahren die Ankaufs-Kommission für die Verloosung sehr genirt und von dem Erwerb so manches hübschen Gegenstandes abgeschreckt werden würde, dürften den Unternehmern der Ausstellung auch unnütze Kosten durch Erhöhung der Versicherungs-Summe gegen Feuersgefahr gemacht und auch das kauflustige Publikum zurückgeschreckt werden. Der Fortschritt in der Industrie zeigt sich oft nicht allein in der Vollkommenheit des Produktes, sondern auch in der entsprechenden Wohlfeilheit desselben.

Petersburg, 18./30. Januar. **Getreide.** Es war damit in letzter Zeit weniger animirt.

Roggen pr. Mai gilt 6 S.-R., pr. Mai-Juni 5¾ S.-R. mit 2 S.-R. Handgeld.

Weizen pr. Mai wird auf 10½—12 S.-R. nach Qualität gehalten, mit

Hafer ist es flau und 6 Pud 10 Pfund Waare pr. Mai zu 3¾ S.-R. zu kaufen.

Leinsaat loco fehlt, pr. August Handgeld wird für hohe Sorten 11½ bis 12 S.-R. gefordert, indeß fehlen dazu Abnehmer, bisher ist nicht über 11 S.-R. bewilligt.

Talg ohne Umsatz, man fordert für prima gelb Lichttalg loco 170 B.-R. baar, pr. August 157 B.-R. mit 3 S.-R. Hand-Geld, ukrainer pr. Juni 165 B.-R. Handgeld gehalten. Es ist, soviel uns bekannt, während dieser Woche zu keinem Abschluß gekommen. Mit

Pottasche ist es sehr lebhaft und bedeutende Abschlüsse haben neuerdings stattgefunden; man bewilligte für prima Casan-Pottasche pr. Mai 28½ S.-R. mit ganzem Gelde voraus, 30 S.-R. mit 3 R. Handgeld, Waare pr. Mai ist knapp, pr. Juli ist bezahlt 27½ S.-R. mit ganzem Gelde voraus, und 28½ S.-R. mit 3 R. Handgeld, heute ist die Forderung 28 R. all Geld, 29 R. Handgeld. Trotz diesen so hohen Preisen finden sich fortwährend Nehmer für den Artikel und unsere Händler bleiben bei allmäliger Steigerung im Ganzen sehr zurückhaltend.

Thran fand bisher so lebhaften Begehr, daß aus erster Hand Alles placirt ist, aus zweiter Hand werden hier noch angeboten

Fischthran 500 Pud pr. Mai à 3½ S.-R. mit 50 K. Handgeld;

Fischthran 2000 Pud pr. August-September à 3 S.-R. 35 K. mit 85 K. Handgeld;

Hanföl pr. Juni-Juli gilt 3 S.-R. 50 K., pr. August 3 S.-R. 40 K. mit 30 K. Handgeld, pr. Mai hat man vergebens 3 S.-R. 50 K. mit 1¾ R. Handgeld geboten.

Olein fehlt, ganz hohe Waare ist mit 3 S.-R. 40 K. baar bezahlt.

Stearin pr. Mai-Juni gilt 10 S.-R. 40 K. mit 1 R. Handgeld.

Stearinlichte 11 S.-R. baar.

Hanf wird auf letztnotirte Preise gehalten.

Reinhanf 28½ u. 29 S.-R., Ausschuß 27 S.-R., Halbrein 24 u. 24½ S.-R., pr. Juni-Juli Handgeld, doch ist es damit still; auch mit

Flachs ist es ruhiger, man empfängt jetzt letzt gekaufte Partien, 12 Kopf gilt 110 B.-R., 9 Kopf 100 R., 6 Kopf 90 R.

Kupfer ist ein von allen Seiten begehrter Artikel und Preise fortwährend im Steigen, man bewilligte für

Paschkow's pr. Juli-August 12 S.-R. mit 3 S.-R. Handgeld, und sind einstweilen keine Abgeber am Markt.

Sukfunsky } Knauff's } ist pr. August-September zu 11¾ S.-R. mit 3 R. Handgeld zu kaufen.

Laval's loco ist zu 12½ S.-R. geräumt, pr. August-September bezahlte man 11¾ S.-R., und fordert jetzt 12 R. mit 3 R. Handgeld.

N. N. Demidow's loco-Waare ist mit 12½ S.-R. bezahlt und pr. Aug.-Sept. 11 S.-R. 60 K. mit 3 R. Handgeld verlangt, 11½ R. geboten.

Eisen P. S. J. alt Zobel loco 1 S.-R. 30 K., pr. Mai-Juni 1 R. 35 K. mit 35 K. Handgeld.

Gurjew's neu Zobel loco 1 S.-R. 27 K., pr. Mai-Juni 1 R. 28 K. mit 28 K. Handgeld.

N. N. Demidow's loco 1 S.-R. 50 K. } Beloselsky loco 1 S.-R. 35 K. } vergebens geboten.

Course: London 38⅛—$\frac{3}{16}$.
Amsterdam 185½—186.
Hamburg 33½—$\frac{9}{16}$.
Paris 398—399.

** **Breslau,** 6. Febr. In der heutigen Sitzung des kaufmännischen Vereins hielt, in Folge eines vom Verein ausgesprochenen Wunsches, der K.-G.-Assessor Schmid einen Vortrag über die Bestimmungen des Entwurfs zum Handelsgesetzbuche, betreffend die kaufmännischen Geschäfte. Der Vortragende wies zunächst in einer historischen Einleitung nach, wie es gekommen sei, daß die Auffassungen der Rechtsgeschäfte bei Juristen und Kaufleuten verschieden seien. Daran schloß sich eine Kritik des römischen Rechts, so weit dasselbe überhaupt handelsrechtliche Bestimmungen hat, eine Kritik des deutschen Rechts, des Landrechts oder des ersten deutschen Handelsgesetzbuchs, und eine Kritik der deutschen Grundsätze des Code Napoléon überhaupt und des code de commerce insbesondere. Hieran reihte sich eine Darstellung der Bestimmungen des Entwurfs zum Handelsgesetzbuche, betreffend die kaufmännischen Geschäfte. Es wurden die ersten beiden Titel des zweiten Buchs des Entwurfs speziell durchgegangen, die neuen Bestimmungen derselben mit den älteren der bisherigen Gesetzgebung und den Bedürfnissen verglichen, welche sich in dieser Beziehung im Schoße des Handelsstandes selbst rege gemacht haben. Zugleich wurden an Beispielen die praktischen Folgen der neuen Bestimmungen klar gemacht. Der Vortragende unterbrach sich wiederholt absichtlich, um der freien Diskussion und den Wünschen nach weiterer Erläuterung Raum zu gönnen. Aus der lebhaften Diskussion war zu entnehmen, daß die ziemlich zahlreiche Versammlung dem Vortrage mit Theilnahme folgte. An der Diskussion betheiligten sich vorzüglich die Herren Hammer, Sturm, Werther, Straka, Dr. Cohn, Zadig, Schäfer, Neugebauer u. a.

○ **Breslau,** 6. Febr. Der Verkehr auf der hiesigen Packhofsniederlage gestaltete sich im vorigen Jahre folgendermaßen.

Ende 1855 war vorhanden ein Bestand von	40,307 Ctr.
der Zugang 1856 belief sich auf	148,424 „
in Summa	188,731 Ctr.
Davon gingen ab zur Verzollung	62,083 Ctr.
und zur Versendung	82,617 „
zusammen	144,700 Ctr.
so daß Ende 1856 ein Bestand von . . .	44,030 „ verblieb.

Die Hauptartikel des Zugangs in 1856 waren: ungebleichtes ein- und zweidräthiges Baumwollengarn und Watten 12,289 Ctr., ungebleichtes drei- und mehrdräthiges desgl. und gezwirntes, gebleichtes oder gefärbtes Garn 673 Ctr., desgl. aus Baumwolle und Leinen ohne Beimischung von Seide, Wolle und andern Thierhaaren gefertigten Zeugen und Strumpfwaaren, Spitzen und dgl. 332 Ctr.; an chemischen Fabrikaten für den Medizinal- u. Gewerbsgebrauch 259 Ctr., Bleiweis, rein oder versetzten Chlorkalk 1257 Ctr.; gereinigte oder ungereinigte Soda 14,589 Ctr., Roheisen aller Art, altes Brucheisen, Eisenfeile Hammerschlag 2121 Ctr., geschmied. u. gewalztes Eisen in Stäben, von ½ Quad. Z. im Querschnitt und darüber 99 Ctr., façonnirtes Eisen 2c. 1013 Ctr., Weiß- und Stahlblech 215 Ctr., grobe aus geschmiedetem Eisen gefertigte Eisenwaaren 9,867 Ctr., Flachs, Werg, Hanf, Hede 41 Ctr., gepreßtes, geschliffenes, abgeriebenes, geschnittenes und gemustertes weißes Glas 30 Ctr., farbiges, bemaltes oder vergoldetes Glas 32 Ctr., feine Lederwaaren von Corduan u. s. w. 126 Ctr., gebleichte, gefärbte, gedruckte Leinwand u. s. w. 78 Ctr., Branntwein, Arak, Rum 851 Ctr., Wein, Most und Cider 697 Ctr., trockene und getrocknete Datteln und Feigen 2057 Ctr., Pfeffer und Piment 2989 Ctr., Heringe 9401 Tonnen, Kaffee roher und Kaffeesurrogate 19,019 Ctr., Reis 19,924 Ctr., unbearbeitete Tabaksblätter 973 Ctr., Thee 226 Ctr., Brot- und Hutzucker und Kandis 8276 Ctr., Rohzucker 1940 Ctr., Oel in Fässern 509 Ctr., Baumöl in Fässern 1124 Ctr., Talg 2073 Ctr., Kokosnuß-, Palm- u. Wallrathöl 572 Ctr., Thran 1706 Ctr.

□ **Breslau,** 7. Febr. [Zucker] Wir hatten in der abgelaufenen Woche in Zucker mehr Leben als in den jüngst verflossenen Tagen, namentlich herrschte in Rohzucker viel Aufregung, so daß die Preise bei sehr bedeutenden Umsätzen fast unter der Hand und zwar erstes Produkt bis 14 Thlr. stiegen. Eine gleiche Rührigkeit zeigte sich auch in raffinirtem Zucker, der ebenfalls wesentliche Preis-Besserungen, hauptsächlich in Folge der gestiegenen Rohzuckerpreise erfahren hatte. — Wir notiren: Raffinade 20½ Thl., 2te Sorte 20—19⅔, fein Melis 19¼—19, gewöhnl. Melis 18⅔—½, Farin weiß 18½—17⅔, gelb 16—15, braun 14—13 Thl. nach den verschiedenen Qualitäten.

---

† **Breslau,** 7. Februar. [Börse.] Bei sehr mäßigem Geschäft war die Börse in ungemein flauer Haltung; die meisten Aktien und Kreditpapiere wurden billiger verkauft als gestern. Von ersteren Freiburger erster Emission, von letzteren österr. Credit-Mobilier und blieb die ungünstige Meinung bis zum Schlusse vorherrschend. Fonds unverändert.

Darmstädter B. 124 bezahlt, Luxemburger 99 Br., Dessauer 96¾ Br., Geraer 106½ Br., Leipziger 93½ Br., Meininger 106½ Br., Credit-Mobilier 138—137¼ bezahlt und Br., Thüringer 102½ Gld., süddeutsche Zettelbank 105⅙ bez., Koburg-Gothaer 89 Gld., Commandit-Antheile 117½ Br., Posener — —, Jassyer 105 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 106¼ Br., Nahebahn 91⅝ Br., schlesischer Bankverein 96⅔ bez., Berliner Handels-Gesellschaft 100 Br., Berliner Bankverein 100 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≌ [Produktenmarkt.] Wir haben vom heutigen Getreidemarkt eine Aenderung in den Preisen nicht zu berichten und wegen kleinen Zufuhren und Mangel an guten Qualitäten waren Verkäufe nur geringfügig.

Weißer Weizen	82—86—88—92	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	78—80—84—86	„	
Brenner-Weizen	60—65—70—75	„	
Roggen	48—50—51—53	„	
Gerste	42—44—46—48	„	
Hafer	26—27—29—30	„	
Erbsen	44—46—48—50	„	

Oelsaaten waren nicht offerirt, für gute Gattungen war mehrseitig Begehr und Preise zur Notiz zu erreichen. — Winterraps 125—128—130—132 Sgr., Sommerraps 105—108—110 Sgr., Sommerrübsen 100—104—106 bis 108 Sgr. nach Qualität.

Rüböl nichts gehandelt; loco und pr. Februar, sowie April-Mai 17 Thlr. Br., 16⅚ Thlr. zu bedingen.

Spiritus fester, loco 11 Thlr. en détail bezahlt.

Von **Kleesaaten** waren die heutigen Zufuhren sehr schwach und für beide Farben bei unveränderten Preisen gute Kauflust.

Rothe Saat 18—19—20—21 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17½—18⅙—19½—20 Thlr. }

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus unbedeutend, die Stimmung etwas fester. — Roggen pr. Februar 40 Thlr. Br., März 40 Thlr. Gld., März-April 40½ Thlr. Gld., April-Mai 42 Thlr. Br., 41½ Thlr. Gld., Juni-Juli 43 Thlr. Gld. — Spiritus loco ohne Faß 10¾ Thlr. Gld., mit Faß 11 Thlr. Gld., Februar 11⅙ Thlr. Br., März 11⅓ Thlr. Br., 11¼ Thlr. Gld., April-Mai 11$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., 11½ Thlr. Br., Mai-Juni 11⅔ Thlr. Br., 11½ Thlr. Gld., Juni-Juli 11⅚ Thlr. Gl.

L. **Breslau,** 7. Februar. Zink steigend; 1000 Ctr. zu 9 Thlr. 3 Sgr., 2000 Ctr. zu 9⅙ Thlr. gehandelt, wozu noch Kauflust war.

Wasserstand.

Breslau, 7. Febr. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: 2 F. — Z.
Eisstand.

♁ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Hirschberg. Weißer Weizen 84—98 Sgr., gelber 70—86 Sgr., Roggen 49—57 Sgr., Gerste 39—47 Sgr., Hafer 23—25 Sgr., Erbsen 52—57 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 82—92 Sgr., gelber 72—78 Sgr., Roggen 51—54 Sgr., Gerste 39—43 Sgr., Hafer 23—25 Sgr., Erbsen 54 Sgr., Pfd. Butter 6½—7 Sgr.

Landeshut. Weißer Weizen 78—100 Sgr., gelber 63—88 Sgr., Roggen 48—58 Sgr., Gerste 33—45 Sgr., Hafer 24—26 Sgr.

Lauban. Weizen 77½—96¼ Sgr., Roggen 50—56¼ Sgr., Gerste 40 bis 43 Sgr., Hafer 22½—25 Sgr., Heu 23¾ Sgr., Stroh 3⅚ Thlr., Pfd. Rindfleisch 2¼—2½ Sgr., Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr., Kalbfleisch 1¾ Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Die Ausgabe der neuen 4½prozentigen Prioritäts-Obligationen der oberschlesischen Eisenbahn, die, wie uns jüngst aus Breslau berichtet wurde, in der Absicht liegt, hat allein den Zweck, die Mittel zur Vollendung der Breslau-Posen-Glogauer Bahn zu beschaffen, und namentlich die baldige Inbetriebsetzung der Breslau-Posener Bahn zu ermöglichen, und beruht auf dem Beschluß der Generalversammlung vom 25. August 1856. Es stellt sich hiernach das Sachverhältniß allerdings günstiger für die oberschlesische Hauptbahn, als die Börse es in den letzten Tagen auffaßte, da die Erträgnisse der Hauptbahn dadurch keine Schmälerung erleiden, indem bei dieser Emission ebenso wie bei den für die Breslau-Posener Bahn ausgegebenen Obligationen überhaupt die Staats-Garantie zuerst und allein Platz greift. Es liegt uns heute ein ausführlicher Bericht aus Breslau über diesen, wie über mehrere, die oberschlesische Bahn betreffende Punkte vor, auf dessen Inhalt wir weiter zurückkommen, und aus dem wir zur Rektifizirung der auf der Börse vielfach laut werdenden Urtheile diesen einen Punkt schon heute hervorzuheben für Pflicht hielten. (B. B. Z.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 65 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 8. Februar 1857.

Unsere gestern in Berlin erfolgte Vermählung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 6. Februar 1857.
Meyer, Ober-Staatsanwalt.
[1197] **Julie Meyer**, geb. **Uhden**.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Eduard Pfaff.
Emilie Pfaff, geb. **Tietz**.
Warschau, den 6. Februar 1857. [1007]

Gestern Nachmittag ist meine liebe Frau **Emma**, geb. **Sackur**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden.
Breslau, den 7. Februar 1857.
[1198] **Louis Schwartz.**

Statt besonderer Meldung.
Die heute Nacht um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Eveline**, geb. **Reiß**, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen: Dr. **Gotthold Scholz.**
Breslau, den 7. Februar 1857. [1190]

Heute Früh ½6 Uhr verschied der ordentliche Gymnasial-Lehrer
Adolf Zander,
im Alter von 41 Jahren, an Lungenlähmung.
Das unterzeichnete Kollegium betrauert in ihm einen reich begabten, pflichttreuen, bei allen Sorgen und Mühen des Lebens stets geistig regsamen Freund und Genossen seiner Arbeit. [1014]
Ratibor, 6. Februar 1857.
Das Lehrer-Kollegium des königl. evangelischen Gymnasiums.

Am 2. Februar d. J., Morgens 8¾ Uhr, ist der königl. Landrath des hiesigen Kreises, Herr **Leopold v. Maubeuge**, Ritter des rothen Adlerordens, an den Folgen des Typhus nach langen schweren Leiden zu einem besseren Leben entschlafen. An dem Verewigten verliert der Kreis einen in ehrenfester Treue gegen Se. Majestät den König erprobten Vorgesetzten, einen liebevollen und pflichtgetreuen Pfleger aller berechtigten Interessen, die Armuth einen stets bereiten väterlichen Helfer. Für immer wird der Kreis Grottkau das Andenken des Verewigten in Liebe und Dankbarkeit ehren.
Grottkau, den 5. Februar 1857.
Die Kreisstände. [1013]

Heut entschlief sanft, in einem Alter von 73 Jahren, die verwittwete Frau **Eleonore Hoefer**, geb. **Mathaey**. In gerechtem Schmerze zeigen dies Theilnehmenden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Oppeln, den 7. Februar 1857. [1048]

Theater-Repertoire.
Sonntag, 8. Februar. 30. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Die Zauberflöte.**" Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.
Montag, 9. Februar. 31. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen und bei um die Hälfte erhöhten Preisen. Erstes Gastspiel der kgl. hannoverschen Hof-Schauspielerin Fräul. **Maria Seebach**: „**Faust.**" Tragödie in 6 Akten von Göthe, Musik von Lindpaintner. (Margarethe, Fräul. Maria Seebach, als Gast.)
Dinstag, 10. Februar. 32. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Lohengrin.**" Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Bestellungen auf Logen und Plätze zu den Gastspielvorstellungen des Fräul. Seebach werden im Theater-Büreau angenommen, wo das Repertoire einzusehen ist.

Section für Obst- u. Gartenbau.
Mittwoch den 11. Februar, Abends 7 Uhr: Versammlung. Herr Turnlehrer Roedelius wird neue und neueste Erfahrungen auf dem Gebiet der Gartenkultur mittheilen. [1030]

Der evangelische Verein

versammelt sich Dinstag den 10. Februar, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [1046]
Fortsetzung von Weingärtners Vortrage über einige Stellen aus der Bergpredigt.

Vorlesung. [1838]

Zum Vortheile der Gustav-Adolph-Stiftung wird Montag den 9. Februar, Abends 6¼ Uhr, Herr Dr. Gröger über den Protestantismus des 17. Jahrhunderts den zweiten Vortrag zu halten die Güte haben.
Billets bei F. L. Brade. **Der Vorstand.**

Die **Gesangs-Academie** des **J. Hirschberg** und **A. Bilse** mit der Musikgesellschaft „Philharmonie" haben sich vereinigt, in den Monaten **Februar** und **März zwei Concerte** zu veranstalten, so wie sie der königl. Musik-Director Stern in Berlin ins Leben gerufen hat. Es wird das **erste** Concert am **14. Februar** stattfinden, dessen Programm enthält:
1) Ouverture z. Rosamunde, von F. Schubert.
2) 8. Symphonie von L. v. Beethoven.
3) Athalia von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Subscriptionslisten liegen auf in den Musikalienhandlungen der Herren C. F. Sohn, Scheffler, Hainauer, Leuckart u. Hientzsch und beträgt der Preis für ein numerirtes Billet für beide Concerte **1** Thlr. **10** Sgr., für ein nicht numerirtes Billet **1** Thlr. Für ein Concert resp. 1 Thlr. und 20 Sgr. [964]
J. Hirschberg u. **A. Bilse.**

Allseitig gewissenhafte Aufnahme finden zu Ostern 1 oder 2 Knaben in dem **Pensionat** eines **Lehrers**, Ohlauerstr. 43, drei Stiegen.

[1186] **Gewerbliche Anfrage:**
Wie kommt es, daß in Breslau so viele **bekannte** Personen aus der Vermittelung von **Güter-, Häuser- und Geldgeschäften unbefugterweise** ein Gewerbe machen und obenein die **berechtigten** Geschäftsleute benachtheiligen und verdächtigen?

Stenographie.

Am 16. Februar beginnt ein neuer Lehrkursus der Stenographie. Die Lehrstunden sind Montag und Donnerstag Abends von 8 bis 9 Uhr. Das Honorar beträgt einen Thaler pränumerando. Anmeldungen werden im Geschäftslokal des Herrn Urban, Ring Nr. 58 angenommen. [810]
Der Gabelsberger Stenogr.-Verein.

[1203] **Danksagung.**
Seit vielen Jahren litt mein Sohn an einer Augenkrankheit, wodurch derselbe des Augenlichtes fast gänzlich beraubt war; trotz den Bemühungen vieler berühmten Aerzte Breslaus wäre derselbe gänzlich erblindet, hätte mich die Vorsehung nicht zu dem Herrn Dr. **Viol** geführt, durch dessen glückliche Operation mein Sohn jetzt der vollendetsten Sehkraft seiner Augen sich erfreut. Ich halte es für meine Pflicht zur Liebe der leidenden Menschheit, Herrn Dr. Viol hierdurch meinen tiefsten Dank öffentlich auszusprechen.
verw. Cafetier **Bähschnitt**,
Tauenzienstraße Nr. 77.

CIRQUE EQUESTRE

[1042] von
Ed. Wollschläger,

im Kärgerschen Cirkus, Schwertstraße Nr. 1.

Sonntag, 8. Februar Abends präcise 7 Uhr
Vorstellung
in welcher sich der arabische Hengst **Young-Sylvan**, geritten vom Direktor, das Apportirpferd **Arabella** und die engl. Vollblutstute **Minerva** produziren. Außerdem
3. Debüt der Frau Shelton,
Reiterin prima force auf ungesatteltem Pferde.
Zum Anfang:
Manöver der Leibgarde Ludwigs XV.
Zum Schluß der Vorstellung zum letztenmal:
La Marchande des Modes,
komische Pantomime mit Tanz.

Montag, den 9. Februar
vorletzte u. Dinstag 10. Febr.
die letzte Vorstellung.
Alle welche Forderungen an die Direktion haben, werden ersucht, dieselben spätestens bis Dinstag Abends geltend zu machen, weil die Gesellschaft am Mittwoch abreist, und Nachforderungen nicht mehr berücksichtigt werden.
Ed. Wollschläger, Direktor.

J. G. Volkmann's Menagerie
im Tempelgarten ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr zur Schau gestellt. [1041]

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 8. Februar:
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
[1202] Anfang 3 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Odeon.

Heute Sonntag den 8. Februar: [1043]
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Wintergarten.

Heute Sonntag den 8. Februar: [1196]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 3½ Uhr. Entree: 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 8. Februar:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
Mehrere Piecen mit Harfenbegleitung.
[1216] Anfang 3½, Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

[1045]
Weiss-Garten.

Dinstag, den 10. Februar:
Großes Konzert nebst Ball zum Benefiz der Springerschen Kapelle.
Anfang des Konzerts 5 Uhr. Beginn des Balles 8 Uhr.
Billets, Herren à 7½ Sgr., Damen 5 Sgr., sind in den Musikalienhandlungen der Herren Sohn und Hainauer, sowie in der Konditorei der Hrn. Kunert u. Jordan (Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 1) und im Weissgarten bei Hrn. Springer zu haben.
Kassenpreis à Person 10 Sgr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 8. Febr., ladet ergebenst ein:
[1157] **Seiffert in Rosenthal.**

Ein neugebauter Gasthof,

an einer sehr frequenten Straße gelegen, in dessen Nähe eine Postumspannung und sieben Morgen guter Acker zugehörig, ist unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt: [1280]
Jos. Gottwald,
Breslau, Ohlauerstraße Nr. 38.

Reminiscere-Messe zu Frankfurt a. O.

In der bevorstehenden Reminiscere-Messe beginnt
das Auspacken der Waaren in den Gewölben am 28. Februar d. J.,
der Meßbudenbau und Engros-Verkauf am 2. März d. J.,
das Auspacken der Waaren in den Buden und der Detail-Verkauf am 3. März d. J. von Morgens 6 Uhr an.
Eingeläutet wird die Reminiscere-Messe am 9. März d. J.
Frankfurt a. O., den 29. Januar 1857. [135]
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nr. 1 des 9. Jahrganges des **Vereinsblattes**, auf welches die königl. Postanstalten, den Jahrgang zu 5 Sgr. Bestellungen annehmen, ist erschienen und enthält: Bitte des Vorstandes des schlesischen Hauptvereins an die Zweigvereine um Einsendung der Beiträge und Rechnungs-Auszüge und Mittheilung desselben über das Erscheinen des Jahresberichts, der Geschichte der Diaspora in Schlesien und der Sammelbücher, ferner Berichte über die Zweigvereine Oppeln, Ratibor, Tarnowitz, Polnisch-Wartenberg, Langenbielau; Sammelstätten u. s. w., und Anzeige, daß der **Hauptverein zu Breslau** ein **Positiv** zum Preise von 70—80 Thlr. zu kaufen sucht. [1020]

---

[690] **Bekanntmachung.**
Wir haben beschlossen, den vollen Betrag unserer Vorschuß-Anleihscheine auf einmal und nicht in Raten einzuziehen. — Wir ersuchen daher die geehrten Zeichner von Vorschuß-Anleihscheinen, diese bei den Banquiers Herren
Karl Ertel & Co., Karlsstraße Nr. 44,
einlösen zu wollen. — Die Subskriptionslisten liegen bis auf Weiteres noch in allen hiesigen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, so wie bei den Herren Banquiers hier zur ferneren Zeichnung aus.
Breslau, den 27. Januar 1857.
Das Direktorium und der Vorstand des breslauer Gewerbe-Vereins.

Nicht Dinstag den 10., sondern **Freitag den 13. Februar** findet die nächste **Männerversammlung** der konstitutionellen Bürger-Ressource statt.

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Sonnabend den 28. Februar zum Stiftungs-Feste: Souper und Tanz.
Für den Fall, daß der Ressourcen-Beamte Keitsch die Subskriptions-Liste wegen Kürze der Zeit nicht allen geehrten Mitgliedern präsentiren könnte, liegt für dieselben eine dergleichen bei dem Kaufmann Herrn Reimelt, Ohlauerstr. 1, aus. **Der Vorstand.**

Neue städtische Ressource.

Sonnabend den 14. Februar d. J.
Ball
im Saale des Herrn Kutzner.
Billets für **Herren** à 10 Sgr., für **Damen** à 7½ Sgr. sind zu haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte bei [1144]
Heyer, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 6,
B. Hipauf, Oderstraße Nr. 28.
Strack, Albrechtsstraße Nr. 42. **Der Vorstand.**

Ein geprüfter und vereideter Kondukteur

kann sogleich gegen die reglementsmäßigen Gebührensätze Arbeit finden, wenn er sich **den 10. Februar d. J., Früh 9 Uhr**, in Breslau in den „**Drei Bergen**" bei dem Portier einfindet, sich durch gute Zeugnisse und durch Vorzeigung von Proben als guter Zeichner ausweiset. [1281]

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der auf den Bahnstrecken zwischen Guben und Breslau und zwischen Kohlfurt und Görlitz pro 1857 erforderlichen **Kiesmassen** und zwar:

	3000 Schachtruthen zwischen	Guben und Sorau,
	550 " "	Sorau und Kaiserswaldau,
	4762 " "	Kaiserswaldau und Breslau,
und	200 " "	Kohlfurt und Görlitz,
	8512 Schachtruthen zusammen,	

im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Sonnabend den 7. März d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift
„Submission zur Uebernahme der Kieslieferung"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen und die spezielle Bedarfs-Nachweisung liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, sowie in den Abtheilungs-Baubureaus auf den Bahnhöfen zu Guben, Görlitz und Breslau zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen und der Nachweisung gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden. [1015]
Berlin, den 4. Februar 1857.
Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Zur Vervollständigung unseres Tarifs vom 10. Dezember 1856 machen wir hierdurch bekannt, daß eine Ermäßigung der Fracht für auf unserer Bahn nach Neisse beförderten und von da erweislich nach Oesterreich ausgeführten Kohlen nur bei Versendung eines Quantums von mindestens 9000 Tonnen jährlich in möglichst gleichmäßigen monatlichen Quantitäten gewährt wird. [1016]
Breslau, den 3. Februar 1857. **Das Direktorium.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Für die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn werden 3800 Schachtruthen **Kies** erfordert, und zwar:
auf der Strecke von Tarnowitz bis Malepartus 1100 Schachtruthen,
auf der Strecke von Malepartus bis Oppeln 2700 Schachtruthen.
Lieferungslustige werden ersucht, da die Vergebung am 23. d. Mts. stattfindet, die Bedingungen von dem Unterzeichneten bis dahin mittelst frankirter Briefe einzufordern.
Oppeln, den 5. Februar 1857. [1021] Der Ober-Ingenieur **Grapow.**

Bank für Handel und Industrie.

Nachdem die Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. Januar d. J. die Genehmigung der großherzoglichen Regierung erhalten haben, fordern wir unsere Herren Aktionäre anmit auf, ihre Aktien der I. und II. Serie in der präklusivischen Frist
vom **15. Februar** bis **31. März d. J.**
behufs Geltendmachung der ihnen durch die Generalversammlung *) vorbehaltenen Theilnahme an der neuen Emission zur Abstempelung zu präsentiren und die ihnen zukommenden Berechtigungsscheine in Empfang zu nehmen.
Die Abstempelung der Aktien und die Ausgabe der Berechtigungsscheine findet statt:
bei uns,
" unserer **Filiale** in **Mainz**,
" Herrn **A. Niederhofheim** in **Frankfurt a. M.**,
" den Herren **W. Köster u. Comp.** in **Mannheim**,
" den Herren **Rümelin u. Comp.** in **Heilbronn**,
" den Herren **Julius Bleichroeder u. Comp.** in **Berlin**,
" den Herren **S. Oppenheim jun. u. Comp.** in **Köln**,
" dem **A. Schaaffhausen**'schen **Bankverein** in **Köln**,
" den Herren **Ignatz Leipziger u. Comp.** in **Breslau**,
" den Herren **Bucher u. Comp.** in **Leipzig**,
" den Herren **Leiden Premsel u. Comp.** in **Paris**,
und sind die Aktien zu diesem Behufe mit einem nach der Nummernfolge geordneten und unterschriebenen Bordereau zu präsentiren. [1032]
Darmstadt, den 4. Februar 1857. **Die Verwaltung.**

*) Der betreffende Beschluß lautet: Fünf Millionen Gulden werden den derzeitigen Aktionären zum Nominalwerthe in der Weise zur Verfügung gestellt, daß dieselben berechtigt sind, binnen einer präklusivischen Frist vom 15. Februar bis 31. März d. J. auf je fünf der bis jetzt emittirten Aktien sowohl der ersten als der zweiten Serie eine neue Aktie zu beanspruchen. Die so gezeichneten Aktien haben die zeichnenden Aktionäre auf Grund ihnen zu ertheilender Zusicherungsscheine längstens bis zum 1. Juli 1858 gegen Zahlung der Valuta sammt Zinsen zu 4 pCt. vom 1. Januar des einschlägigen Bezugsjahres ab in Empfang zu nehmen. Die bis zum 1. Juli 1858 nicht abgenommenen Aktien fallen der Bank zur freien Verfügung anheim. Die Aktien werden mit dem Dividenden-Coupon desjenigen Jahres versehen sein, in welchem dieselben in Empfang genommen werden.

Unterkommen-Gesuch.
Ein bereits 10½ Jahre thätiger Oekonomie-Beamter, mit dem Rechnungs- und Polizei-Wesen vertraut, sucht wegen Verpachtung sofort oder Ostern d. J. Engagement irgend einer Art, gleichviel, ob in Schlesien, Polen, Oesterreich oder Ungarn. Derselbe ist ledigen Standes, in den höheren 20er Jahren, militärfrei, jedoch rüstig, und stehen ihm außer den schriftlichen Empfehlungen seiner bisherigen Herrschaften, auch persönliche Rekommandationen hochgestellter Herren zu Gebote.
Auch dessen ältere Schwester, eine moralisch gebildete, anspruchslose Person, würde gern gegen mäßiges Honorar zur Unterstützung einer Hausfrau Dienste leisten, zumal sie in allen weiblichen Arbeiten, als: Sticken, Feinnähen, Schneidern und Kochen routinirt ist, und auch die Viehwirthschaft besorgen würde.
Gütige Offerten für eine oder die andere Person werden unter Chiffre N. N. 60 poste restante Poln.-Wartenberg franco bis 20. d. M. erbeten. [1012]

Für die ebenso ehrenvollen als wohlthuenden Beweise von freundschaftlicher Theilnahme, welche mir während der Krankheit und bei der Beerdigung meines Bruders zu Theil geworden sind, verfehle ich nicht, hiermit meinen innigsten Dank abzustatten. [1220]
Breslau, den 7. Februar 1857.
Der Kaufmann und Fabrikbesitzer
Adolph Liebich.

☞ **1 Unter-Direktor** für eine bedeut. Tuchfabrik, sowie auch **1 Buchhalter** für ein Manufaktur-Engros-Gesch., **2 Reisende** für Manufaktur und Kurz-Waaren-Engros, und
einige Handlungs-Commis in verschiedenen Geschäfts-Branchen können unter sehr vortheilhaften Bedingungen placirt werden. Nachw. **R. Juhn**, Agent in Berlin, Prenzlauerstraße 38. [1113]

Ein Commis, gewandter Verkäufer, wird für ein Mode-Waaren-Geschäft in einer größern Provinzialstadt zum 1 März oder zum 1. April gesucht. — Anfragen portofrei bei
Lask & Mehrländer in Breslau,
[1210] Nikolaistraße 76.

Ein Commis (guter Verkäufer), wird für ein Leinen- und Weißwaaren-Geschäft gesucht. — Näheres unter Nr. 150½, Breslau poste restante, franco. [1219]

Ein **Bassist**, jüdischer Konfession, kann zum Eintritt in die Kapelle der hiesigen großen Synagoge sich melden bei [983]
Cantor **Deutsch**, Wallstr. 12.

Ein Schrift-Lithograph, der gleichzeitig im Zeichnen geübt ist, findet zum 1. Mai d. J. dauernde Beschäftigung bei **M. Krimmer**, Lithograph u. Steindruckereibesitzer in Gleiwitz.

Der Unterzeichnete kann ernsten, reelen Käufern, welche eine angemessene Anzahlung zu leisten im Stande sind, jeder Zeit sehr schöne **Güter** nachweisen, ebenso gute Pachtungen. Auch empfiehlt sich derselbe als Vermittler bei An- und Verkäufen von Häusern, Hölzern, Eisen, Produkten und Effekten, und zur Unterbringung von Kapitalien. Die Herren Verkäufer oder Verpächter werden um gütige Einsendung von treuen Anschlägen ersucht; prompte Bedienung und die strengste Diskretion wird garantirt.
E. Muhr, konzessionirter Agent
[1017] und Kommissionär in Oppeln.

Offene Kanzlisten-Stelle.
Ein tüchtiger Expedient, der bereits bei einem Landraths-Amte die Militär- und Klassen-Steuer-Sachen bearbeitet hat und polnisch spricht, findet zum 1. April d. J. bei dem Landraths-Amte zu Pleß Anstellung. Die Bedingungen werden gegen portofreie Einsendung der Qualifikations-Atteste mitgetheilt. [1011]

[1211] **Haus-Verkauf.**
Ein hierorts nahe am Ringe gelegenes großes Haus mit vielen Verkaufsläden, welches einen bedeutenden Ueberschuß gewährt, ist für 34,000 Thlr., bei 5000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Der Kaufgelderrest kann 6 bis 10 Jahre und noch länger stehen bleiben. Selbstkäufer erfahren das Nähere (täglich von 1 bis 3 Uhr Nachmittags) bei
Deutschert, Antonienstraße 16.

[137] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a) im Kreise Freistadt:

1) Hutungs-Ablösung zwischen den Gutsherrschaften und Stellenbesitzern zu Herzogswaldau, Streidelsdorf, Siegersdorf, Seifersholz und Sorge auf den Schwarzwiesen und der sogenannten Moselhaide;

b) im Kreise Goldberg:

2) Reallasten-Ablösung von Gohlsdorf;

c) im Kreise Grünberg:

3) Oderwiesentheilung zu Deutsch-Wartenberg;
4) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Krampe, Kühnau und Sawade im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen,
5) Hutungs-Ablösung auf den Oderniederungswiesen und Separation zu Lansitz, Woitschecke und Schertendorf,
6) Schafhutungs-Ablösung zu Sawade,
7) Separation der Höhen-Feldmark zu Sawade,
8) Hutungs-Ablösung und Separation zu Lodenberg,
9) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Poln.-Kessel und Janny im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen,
10) Hutungs-Ablösung und Separation zu Krampe,
11) Schafhutungs-Ablösung und Separation zu Zauche,
12) Separation und Forstservituten-Ablösung zu Drentkau,
13) Servituten-Ablösung und Separation zu Lättnitz,
14) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Nittritz im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen,
15) Servituten-Ablösung und Separation zu Günthersdorf;

d) im Kreise Hirschberg:

16) Ablösung der von der Bauerschaft zu Giersdorf an den Besitzer der Wassermühle Hypotheken-Nr. 56 daselbst zu zahlenden Mühlenbaudienst-Rente;

e) im Kreise Hoyerswerda:

17) Ablösung der von den Grundstück-Besitzern zu Ruhland an die Kämmerei daselbst abzuführenden Renten;

f) im Kreise Rothenburg:

18) Hutungs-Ablösung zu Nieder-Horka;

g) im Kreise Sagan:

19) Ablösung des von den bürgerlichen Hausbesitzern zu Sagan an die dortige Kämmereikasse zu entrichtenden Grundgeschosses und der Grundzinsen,
20) Ablösung der Schafhutungs-Berechtigung des herzoglichen Vorwerks Eckersdorf auf den Neuland-Grundstücken der städtischen Grundbesitzer zu Sagan,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem **auf den 30. März 1857** im Amtslokale der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Reallasten-Ablösung zu Ziebendorf, Kreis Lüben, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 32 daselbst eine Kapital-Abfindung von 75 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 3 für die Laubeschen Kinder eingetragenen Post von 6 Thlr. 27 Sgr.

B. die Reallasten-Ablösung zwischen dem Besitzer des Scholzengutes, Hyp.-Nr. 50 zu Hennersdorf, Kreis Jauer, und dem Besitzer des Mühlengrundstücks, Hyp.-Nr. 55 daselbst, in welcher der Erstere eine Kapital-Abfindung von 30 Thlr. erhält, wegen der auf dem Scholzengute, Hyp.-Nr. 50, Rubr. III. Nr. 5, für die Franziskaner zu Goldberg eingetragenen Post von 106 Thlr.;

C. die Hutungs-Ablösung zu Nieder-Horka, Kr. Rothenburg, in welcher der Gutsherr eine Kapital-Abfindung von 150 Thlr. erhält, wegen der auf dem Mannlehngut Nieder-Horka, Rubr. III. Nr. 1, für die verw. Caroline Wilhelmine Auguste v. Heinze, geb. Pflugk, mit 7000 Thlr. eingetragenen Forderung;

D. die Forstservituten-Ablösung von Bunzlau, Kreis Bunzlau, in welcher der Besitzer der Häuslerstelle, Hyp.-Nr. 58, zu Greulich eine Kapital-Abfindung von 186 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1. für den Oberförster Hollstein zu Grasegrund mit 100 Thlr., und Rubr. III. Nr. 2 für die Frau Pastor Sawade Josephine Philippine Franziska, geb. Steinberg, zu Rückenwaldau, mit 50 Thlr. eingetragenen Posten;

E. die Forstservituten-Ablösung von Primkenau, Kreis Sprottau, in welcher
1) der Besitzer des Hauses Hyp.-Nr. 113 zu Stadt Primkenau 50 Thlr.,
2) der Besitzer des Domhauses Hyp.-Nr. 83 daselbst 160 Thlr.,
3) der Besitzer des Domhauses Hyp.-Nr. 55 daselbst 105 Thlr.

Abfindungskapital erhalten, wegen der
a) auf Hyp.-Nr. 113 Rubr. III. Nr. 4 für die Lehmannschen Kinder mit 50 Thlr.,
b) auf Hyp.-Nr. 83 Rubr. III. Nr. 6 für den Töpfer Johann Carl Heinr. Thiel mit 50 Thalern,
c) auf Hyp.-Nr. 55 Rubr. III. Nr. 1 für die Anna Rosina Trautmann mit 48 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf.

eingetragenen Posten;

F. die Freibauholz-Ablösung von Alt-Bilawe, Kreis Freistadt, in welcher der Besitzer der Kutschnerstelle Hyp.-Nr. 28 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 179 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 4 für Hans Christian und Anna Maria Geschwister Tauchert eingetragenen Forderungen von je 6 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

G. die Forstservituten-Ablösung von Lorenzdorf, Kreis Bunzlau, in welcher
1) der Besitzer der Freihäuslerstelle Hyp.-Nr. 13 zu Lorenzdorf 61 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf.,
2) der Besitzer der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 16 daselbst 96 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.

Anfindungs-Kapital erhalten, wegen der
a) auf Hyp.-Nr. 13 Rubr. III. Nr. 5 für das Aerarium der katholischen Kirche zu Giesmannsdorf bei Sprottau mit 300 Thlr., und Rubr. III. Nr. 6 und 7 für das Aerarium der katholischen Kirche zu Neuendorf mit resp. 50 Thlr. und 300 Thlr. eingetragenen Posten,
b) auf Hyp.-Nr. 16 Rubr. III. Nr. 1 für die Geschwister Wilhelm Leberecht und Johanne Eleonore Keusch intabulirten Forderung von 36 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf.;

H. die Reallasten-Ablösung von Arnsdorf, Kreis Glogau, in welcher der Gutsherr eine Kapitalabfindung von 5320 Thlr. erhält, wegen der auf dem Gute Arnsdorf Rubr. III Nr. 26 und 27 für den Partikulier Theodor Schultz in Colberg eingetragenen Forderungen von zusammen 2000 Thlr.;

I. die Forstservituten-Ablösung zu Rosenthal, Kreis Bunzlau, in welcher der Besitzer des Bauerguts Hyp.-Nr. 4 daselbst eine Kapitalabfindung von 924 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 4 für die Stadt-Hauptkasse zu Bunzlau eingetragenen Forderung von 500 Thlr.;

K. die Zinsholz-Ablösung zu Ober-Haselbach, Kreis Landeshut, in welcher die Besitzer der Stellen
1) Hyp.-Nr. 21 daselbst 31 Thlr. 10 Sgr.,
2) " " 33 " 65 " 10 "
3) " " 35 " 31 " 10 "
4) " " 42 " 31 " 10 "
5) " " 50 " 65 " 10 "
6) " " 75 " 48 " 10 "
7) " " 95 " 48 " 10 "
8) " " 3 " 31 " 10 "

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der
a) auf Hyp.-Nr. 21 Rubr. III. Nr. 1 für den Johann Gottlieb Casper mit 50 Thlr.,
b) auf Hyp.-Nr. 33 Rubr. III. Nr. 12 für die Wilhelmine Auguste Rummler mit 300 Thlr.,
c) auf Hyp.-Nr. 35 Rubr. III. Nr. 1 für die Wittwe Hannausky mit 15 Thlr. und Rubr. III. Nr. 2 für den Franz Josef Hannausky mit 50 Thlr.,
d) auf Hyp.-Nr. 42 Rubr. III. Nr. 1 für die Carl Heinrich Pohlsche Vormundschaft mit 130 Thlr. 10 Sgr.,
e) auf Hyp.-Nr. 50 Rubr. III. Nr. 1 für die Johanne Eleonore Lorenz mit 20 Thlr.,
f) auf Hyp.-Nr. 75 Rubr. III. Nr. 2 für die Geschwister Klenner mit 15 Thlr.,
g) auf Hyp.-Nr. 95 Rubr. III. Nr. 4 für den Syndikus Hoffmann zu Lewin mit 70 Thlr.,
h) auf Hyp.-Nr. 3 Rubr. III. Nr. 3 für die Gastwirth Wagnerschen Kinder zu Schmiedeberg, Friedrich Moritz, Wilhelmine, Louise, Rosalie und Caroline Pauline mit 100 Thlr.

eingetragenen Posten;

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht, und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Tit. 20, Th. I. des allg. Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 4. Februar 1857.

Königliche General-Commission für Schlesien.

---

[139] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a) im Kreise Falkenberg:

1) Ablösung der Verpflichtung der Stellenbesitzer zu Mauschwitz zur Räumung des Mühlgrabens bei der Wassermühle Hyp.-Nr. 29 daselbst;

b) im Kreise Leobschütz:

2) Ablösung der auf der Windmühlenbesitzung Hyp.-Nr. 2a. zu Dittmerau-Radonitz für das Bauergut Hyp.-Nr. 1a. daselbst haftenden Reallasten,
3) Ablösung der von den Stellenbesitzern zu Dirschel den Mühlen Hyp.-Nr. 88 und 89 daselbst zu leistenden Dienste,
4) Gemeinheitstheilung und Separation zu Babitz, Fürstlich-Ehrenberg, Zauchwitz, Sabschütz;

c) im Kreise Neisse:

5) Wiesen-Separation zu Steinsdorf,
6) Ablösung der Gräserei-, Holz- und Streuberechtigungen zwischen der Bauerschaft und den kleinen Stellenbesitzern zu Ludwigsdorf,
7) Ablösung der Reallasten der Häusler zu Altewalde gegenüber dem königl. Domänenfiskus,
8) Reallasten-Ablösung von Mährengasse,
9) Reallasten-Ablösung von Neuland, Carlau und Finstergasse,
10) Hutungs-Ablösung zu Ziegenhals;

d) im Kreise Neustadt:

11) Ablösung der Verpflichtung der Bauerschaft zu Deutsch-Rasselwitz zur Anschaffung und Unterhaltung des Gemeinde-Zuchtbullen;

e) im Kreise Oppeln:

12) Ackerseparation zu Goslawitz,
13) Spezialseparation zu Konty;

f) im Kreise Ratibor:

14) Hutungstheilung zu Smolkau,
15) Reallasten-Ablösung zu Stadt Zauditz,
16) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Bluschczau, Ellgoth, Rogowietz, Rogau und Syrynka in der gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen, so wie die Ablösung des der Gutsherrschaft Bluschczau auf den Grundstücken der Stellenbesitzer in den vorgenannten Ortschaften zustehenden Schafhutungsrechts;

g) im Kreise Rybnik:

17) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Gaschowitz im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen;
18) Regulirung und Eigenthums-Verleihung von Ober-Niewiadom;

h) im Kreise Groß-Strehlitz:

19) Ablösung der den Kolonieстellen-Besitzern zu Carlsthal in dem zum Groß-Strehlitzer Forst gehörigen Carlsthaler Revier zustehenden Hutungsberechtigung,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem **auf den 31. März d. J.** in dem Amtslokale der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Forstservituten-Ablösung zu Leschna, Kreis Rosenberg, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 6 daselbst eine Kapital-Abfindung von 270 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 8 für die Geschwister Koß eingetragenen Forderung von 300 Thl.;

B. die Forstservituten-Ablösung zu Straduna, Kreis Oppeln, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 26 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 29 Thlr. 5 Sgr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1 für den Johann Fleischer eingetragenen Post von 70 Thlr.;

C. die Waldstreu-Ablösungssache im Sussetzer Forstrevier, Kreis Pleß, in welcher die Besitzer der Stelle
1) Hyp.-Nr. 10 zu Sussetz,
2) " " 3 " Krier,
3) " " 8 " Krier,
4) " " 11 " Krier

eine Kapital-Abfindung von je 25 Thlr. erhalten, wegen der
a) auf Hyp.-Nr. 10 zu Sussetz Rubr. III. Nr. 1 und 2 für die Matheus Jurzikasche Masse eingetragenen Forderungen von resp. 4 Thlr. 20 Sgr. und 4 Thlr. 24 Sgr.,
b) auf Hyp.-Nr. 3 zu Krier für die Geschwister Agnes, Hanka, Hedwig, Suska und Martin Balcer Rubr. III. Nr. 1 eingetragenen Post von 35 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf.,
c) auf Hyp.-Nr. 8 zu Krier Rubr. III. Nr. 3 für den Pfarrer Mrozik eingetragenen Post von 15 Thlr. 6 Sgr.,
d) auf Hyp.-Nr. 11 zu Krier Rubr. III. Nr. 1 für die Kinder des Andreas Woitas eingetragenen Forderung von 7 Thlr. 6 Sgr.,

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht, und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Tit. 20, Th. I. des allgem. Landrechts spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 6. Februar 1857.

Königliche General-Commission für Schlesien.

---

[140] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 6. Februar 1857, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Gogler, Tauenzienstraße Nr. 63 hierselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. Januar 1857

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Straka hier, Albrechtsstraße 39, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Febr. 1857, Mitt. 12 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 3. März 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 14. März 1857 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. April 1857, Vorm. 10 Uhr

vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 6. Juni 1857 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 2. Juli 1857, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Teichmann und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Spielkarten, [1201]
Papier mit **Couvertklappe,**
Projectirpapier,
bei **F. L. Brade.**

Steckbrief. [141]

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen zu Breslau, den 7. Februar 1857.

Der Kaufmann Leo Schramm, welcher wegen Wechselfälschung angeklagt ist und sich in dem hiesigen königlichen Gefangenen-Anstalt in Untersuchungshaft befunden hat, ist heut zwischen 12 und 1 Uhr Mittags aus dem Verhörzimmer Nr. 3 entsprungen. Es werden alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen an die hiesige königliche Gefangenen-Anstalt abliefern zu lassen. Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit versichert. Alle diejenigen, welche über den Aufenthaltsort des rc. Schramm nähere Auskunft geben können, werden hierdurch aufgefordert, entweder der nächsten Polizeibehörde oder dem betreffenden Gerichte Anzeige davon zu machen. Kosten erwachsen hierdurch nicht.

Signalement:

Religion evangelisch, Aufenthaltsort Breslau. Alter 28 Jahr, Größe 5 Fuß 7 Zoll, Haare bräunlich, Stirn gewölbt, Augenbraunen blond, Augen blaugrau, Nase, Mund proportionirt, Bart blond, Zähne einer fehlt, Kinn rund, Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe blaß, Gestalt schlank, Sprache deutsch und polnisch.

Bekleidung: schwarzer Leibrock und brauner Oberrock.

---

[134] **Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung der vor dem Ziegel-Thore gelegenen Holzplätze Nr. IIb bis VIII. XII. XIII. nebst der Holzspalte-Anstalt auf Platz X., zwei Expeditions-Stuben und eines Wächterhäuschens in einem Flächenraume von circa 11 Morgen 134 Q.-Ruthen, sowie eines Gärtchens von circa 34 Q.-Ruthen im Ganzen, oder nach Umständen getheilt und exclusive der Holzspalte-Anstalt, **auf 6 Jahre,** vom 1. April 1857 ab, wird ein anderweiter Bietungstermin auf den 16. Febr. 1857, Nachmittags 4 Uhr in dem Sessionszimmer Elisabetstraße Nr. 13 zwei Treppen hoch, anberaumt.

Die Bedingungrn liegen in dem rathhäuslichen Botenzimmer zur Einsicht aus.

Breslau, den 4. Febr. 1857.

Der Magistrat.

Leinwaaren-Lieferung.

Es soll für das Krankenhospital zu Allerheiligen hierselbst und für die mit demselben verbundene Gefangenen-Kranken-Station die Lieferung folgender Gegenstände:

A. Für das Kranken-Hospital an Bett- und Leibwäsche:

1) 100 Stück blaugestreifte Deckenbezüge,
2) 100 " dito Kissenbezüge,
3) 150 " weißleinene Deckenbezüge,
4) 150 " dito Kissenbezüge,
5) 300 " leinene Betttücher,
6) 150 " dito Männerhemde,
7) 80 " dito Frauenhemde,
8) 20 " dito Kinderhemde,
9) 100 " weiße Drillich-Handtücher,
10) 300 " graue dito
11) 200 " Strohsäcke,
12) 200 " Strohkissen,
13) 150 " Parchent-Jacken,
14) 50 " Drillich-Jacken für Frauen,
15) 50 " Drillich-Röcke,
16) 50 " Drillich-Mäntel für Männer,
17) 50 " Drillich-Beinkleider;

B. Für die Gefangenen-Kranken-Station:

1) 100 Stück leinene Betttücher,
2) 80 " Männerhemde,
3) 80 " Frauenhemde,
4) 150 " graue Drillich-Handtücher,
5) 50 " Strohsäcke,
6) 50 " Strohkissen,

an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Mittwoch den 25. Februar d. J., Nachmittags 4 Uhr, in dem rathhäuslichen Bureau II.

anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen. [138]

Breslau, den 29. Januar 1857.

Die Hospital-Direktion.

---

[136] **Holz-Verkauf.**

Es sollen:

1) **Mittwoch den 11. d. M.,** Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Försterei zu Schmograu:
a. aus den Etatsschlägen des Forstbezirks Schmograu ca. 60 Stämme kiefern Bauholz und 80 Klaftern kiefern und birken Scheit-, Knüppel- und Stockholz;
b. aus den Etatsschlägen des Forstbezirks Glausche ca. 80 Stämme kiefern Bauholz und 12 Klaftern kiefern Scheit- und Knüppelholz;

2) **Donnerstag den 12. d. M.,** Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Försterei zu Schadeguhr:
a) aus den Etatsschlägen des Forstbezirks Sgorsellitz, ca. 100 Stämme kiefern Bauholz und 100 Klaftern kiefern und birken Scheit-, Knüppel- und Stockholz;
b) aus den Etatsschlägen des Forstbezirks Schadeguhr, ca. 90 Stämme Eichen und 40 Stämme fichten Bau- und Nutzholz,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Windischmarchwitz, den 4. Februar 1857.

Der königliche Oberförster **Vosfeldt.**

In ein umfangreiches Produkten-Geschäft kann ich einen **Lehrling,** gleichviel welcher Konfession, sogleich placiren.

Hannuschek, Börsenbeamter, alte
[1052] Taschenstraße Nr. 5.

Lobethal's Atelier [1175]
für Photographie und Daguerreotypie
Ohlauerstraße Nr. 9.

Zoll-Verpachtung.

Die Hebestelle zu Gusten an der Ohlau-Strehlener Chaussee (Zoll für 1½ Meile, wird

Sonnabend den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

auf hiesigem Rathhause verpachtet. — Im Termine sind 100 Thlr. zu deponiren und die Bedingungen hier einzusehen. [1009]

Ohlau, den 2. Februar 1857.

Das Direktorium der Ohlau-Strehlener Chaussee.

Auktion. Dinstag, den 10. d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Pfand- u. Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, einer Partie altem Eisen und einer Partie div. Weine versteigert werden. [1049]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Komm.

Auktion. Donnerstag den 12. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Appell-Ger.-Gebäude am Ritterplatz Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen versteigert werden.

[1050] **R. Reimann,** kgl. Aukt.-Komm.

Pferde-Auktion.

Am 25. d. M. von 9 Uhr Früh ab werden hier in der fürstl. Reitbahn circa 35 Stück überzählige junge Pferde, Hengste, Stuten und Wallachen, in dem Alter von 3 und 4 Jahren, theils hannoversche Race, theils hiesiger Zucht, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade.

Pleß, den 3. Februar 1857. [1047]

Der fürstl. Pleßsche General-Direktor.

Auktion. Dinstag den 10. d. Mts. von 9 Uhr an, soll Junkernstraße Nr. 25, ein Nachlaß, bestehend in gut gehaltenen birkenen und andern Möbeln, Betten und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden. [1192]

C. Reymann, Aukt.-Kommiss.,
wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auktion von Oelgemälden.

Es sind mir **66 Stück Oelgemälde** von lebenden Künstlern übergeben worden, welche **Mittwoch den 11. u. Donnerstag den 12. Februar,** im Wege der Auktion verkauft werden sollen.

Die Bilder sind im Hotel zum goldenen Löwen (Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke, Zimmer Nr. 4), Sonntag, Montag und Dinstag von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags zur Ansicht ausgestellt.

Die Auktion findet in genanntem Lokale von 10 Uhr Vormittags ab, statt.

[1027] **F. Karsch.**

Zwei Tyroler-Sänger-Gesellschaften mit Komikern,

treffen binnen Kurzem hier ein, dies den Herren **Restaurateuren** zur ergebenen Nachricht. Auftrag und Nachweis [1034]

Breslau. **Osw. Fabig,** Hummerei Nr. 44, 3 Treppen.

Ein äußerst tüchtiger, mit sehr guten Zeugnissen versehener **Mühlen-Verwalter** sucht vom 1 April d. J. ab ein anderweitiges Engagement. Herr Baron von Muschwitz zu Breslau, Königsplatz Nr. 3a wird auf bezügliche Anfragen die Güte haben, weitere Auskunft zu ertheilen. [1077]

Wurst-Fabrikanten,

hiesige oder auswärtige, finden durch eingetretenen Todesfall ein sehr vortheilhaftes Etablissement in einem alten, renommirten Geschäft. Laden, Wohnung und Werkstelle nebst ganzer Einrichtung sind sehr empfehlend und im besten Zustande. Darauf Reflektirende mit hinlänglicher Garantie erfahren das Nähere persönlich oder in frankirten Briefen bei der verw. Ch. Küntzler in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 12. [1172]

Ein junges, gebildetes Mädchen von außerhalb wünscht als Verkäuferin in einem reinlichen Geschäft placirt zu werden, wünschenswerth in ein Posamentir- oder Schnittwaarengeschäft. Adresse: M. K. Breslau poste restante. [1204]

Rittergut-Einkauf.

Es wird zu **kaufen** gesucht: ein **Rittergut in Schlesien.** — Der Herr Käufer wünscht bei dem Ankauf eines Rittergutes in seiner Heimath Schlesien sein herrschaftliches Haus an einem der schönsten Plätze in der Nähe des Herrenhauses in Berlin in Zahlung zu geben. — Dies durch seine Lage ausgezeichnete Haus hat nach dem Miethsertrag von ca. 2900 Thaler einen Brutto-Werth von 58,000 Thaler. — Hierauf Reflektirende werden ersucht, spezielle Beschreibung ihres zu verkaufenden Rittergutes franko einzusenden an das Comtoir des **Adolph Jüngling** in Breslau, Ketzerberg Nr. 31. [1008]

Allen, welche schmerzhafte Theile an den Füßen besitzen, als: Frostballen, Hühneraugen, Ueberbeine rc., empfehle ich den Schuhmacher-Meister **H. Benjamin,** Ohlauerstraße 52, zur Anfertigung von bequemem, dauerhaften und modernem Schuhwerk, welches auf die schmerzhaften **Theile keinen Druck** verursacht. ....n [1030]

Ein tüchtiger Violinist,

welcher bei den **größten Kapellen** seit einigen Jahren mitwirkt, sucht **auswärts Engagement.** Auftrag und Nachweis:

[1035] **Osw. Fabig** in Breslau, Hummerei Nr. 44, 3 Treppen.

[1221] **Auf ein Rittergut**

werden zur ersten Hypothek hinter landschaftlichen Pfandbriefen **7000 Thlr. gesucht,** welche noch innerhalb ⅔ der landschaftlichen Taxe fallen. Das Nähere ist zu erfahren Zwingerstraße Nr. 7 bei Frau Dr. Pätzold.

3000 Thaler

werden auf ein Rustikalgut von circa 100 Morgen Acker zur ersten Hypothek gesucht, und Adressen unter H. G. Neumarkt poste restante erbeten. [1200]

Post-Dampf- und Packet-Schiffahrt

der hamburg-amerikanischen Packet-Akten-Gesellschaft
unter der Direktion der Herren
Adolf Godeffroy, Vorsitzenden,
Joh. Schuback u. Söhne, C. Wörmann,
F. Laeisz, H. J. Merck u. Comp.,
Direktoren;
P. A. Milberg, General-Agent.

Von Hamburg nach Newyork, direkt, ohne einen Zwischenhafen anzulaufen, mit den A. I. Post-Dampfschiffen
Hammonia und **Borussia.**
Abgang am 1. jeden Monats,
und nach Vollendung der jetzt im Bau begriffenen Dampfschiffe
Austria und **Saxonia,**
jedes ca. 2500 Tons groß,
Abgang am 1. u. 15. jeden Monats.
Nächster Abgangstag am 1. März d. J.
Post-Dampfschiff **Hammonia,**
Kapitän **Heydtmann.**

Fracht für Güter: 18 Doll. u. 15 % Primage pr. 40 hamb. Kubikfuß.
Fracht für Gold, Silber, Juwelen: $\frac{3}{4}$ % in Full.
Fracht für Contanten: $\frac{1}{2}$ % in Full.

Passagierpreise:
200 Thlr. pr. Court. für erste Kajüte,
110 = = = für zweite Kajüte,
60 = = = für Zwischendeck;
überall inkl. Beköstigung.

Ferner mit den rühmlichst bekannten großen Packetschiffen: „Deutschland", Rhein", „Nord-Amerika", „Elbe", „Oder", „Donau" und „Main" nach Newyork
am 1. und 15. jeden Monats,
zuerst am 1. März:
Packetschiff **Elbe,** Kapitän **Wingen;**
nach **Quebeck**
am 15. April, 15. Mai und 15. Juni;
nach **New-Orleans**
am 15. März.

Jede gewünschte Auskunft wird in Hamburg ertheilt durch [863]
P. A. Milberg, General-Agent, und
Aug. Bolten, Wm. Miller's Nachf, Schiffsmakler.

Für Landwirthe.

Wir empfehlen unser Lager von **Sämereien und Düngungsstoffen,** und bitten wir, den Herren **Gebrüder Staats** in **Breslau** als unsern Vertretern für dortige Gegend die uns zugedachten Aufträge, so bald als möglich zu ertheilen, damit wir im Stande sind, solche aufs prompteste und beste zu effektuiren.

Unsere ersten Zufuhren von frischem **amerikanischen Mais** erwarten wir mit dem Dampfschiffe Borussia, welches am 15. Febr. von New-York abgeht und sind wir dadurch in der Lage, die eingehenden Aufträge frühzeitiger wie je auszuführen.

Berlin, den 23. Januar 1857.

J. F. Poppe u. Comp.

In Bezug auf vorstehende Anzeige der Herren **J. F. Poppe u. Comp.** bitten wir die Herren Landwirthe, ihre Bestellungen baldigst einzureichen. Preiscourante und Prospekte über Guano, Chilisalpeter, Möhren- und Maiskultur geben wir auf Verlangen aus.

Breslau, im Januar 1857.

[820] **Gebrüder Staats.**

Waldsamen-Offerte.

Die **Samen-Handlung** von **C. W. Krinke in Bunzlau** empfiehlt auch für dieses Frühjahr ihren **frischen keimfähigen Waldsamen** in allen Gattungen, zu **möglichst billigen** Preisen. Die Handlung hat es sich stets zur Pflicht gemacht, nur besten Samen zu liefern, glaubt aber in diesem Jahre auf die **ausnahmsweise schöne Qualität des Kiefern-, Fichten- und Lerchen-Samens** besonders aufmerksam machen zu müssen, und bittet um geneigte Aufträge. [924]

[1168]

Mais-Samen.

Durch reichliche Ernte begünstigt, verkaufe ich Moldauischen (großkolbigen) und Karpathen-Mais (kleinkolbigen) die Metze à 10 Sgr.; scheffelweis billiger. Von einer ganz neuen Sorte Sac Mais de trois mois, welcher bis auf $\frac{1}{2}$ Fuß von einander entfernt gebaut wird, sehr ertragreich ist, und einige Wochen früher reift, lasse ich die Kolbe à 10 Sgr. ab. Proben von diesen Sorten wurden in der Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereins zu Rawicz ausgezeichnet.

Reisen, in der Prov. Posen 2. Febr. 1857.

P. Lottré,
fürstl. Sulkowskischer Hofgärtner.

Gesundheitsstrümpfe

von reiner macedonischer Schafwolle lange zu 15 Sgr., kurze zu 10 Sgr. das Paar, sind wieder vorräthig und gegen frankirte Einsendung des Rechnungsbetrages in Quantitäten von mindestens $\frac{1}{2}$ Dutzend zu haben.

C. F. Fischer, Kaufmann u. Fabrikant
[903] zu Peterswaldau.

Reif-Rock-Wallosin!

5 Ellen lang, à Reifen 5 Sgr.,

Kleider-Wallosin!

in allen Nummern; bei letzteren erhalten Wiederverkäufer bei Abnahme von mindestens 10 Pfund **25 % Rabatt.**

Alleinige Niederlage für Schlesien bei

August Zeisig,

[996] **Ring 35,** grüne Röhrseite.

Bäckerei-Verpachtung.

Die am Markt belegene, seit länger als 50 Jahren bestehende Bäckerei, womit Pfefferküchlerei verbunden ist, bin ich Willens, einem qualifizirten Bewerber nebst den erforderlichen Geräthschaften zu verpachten. [954]

Zobten am Berge, den 4. Februar 1857.

Carl Schladeck, Bäckermeister.

Ein elegantes, frommes und fein gerittenes **Damenpferd** ist zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition der Breslauer Zeitung zu erfahren. [984]

Wollene Gesundheits-Hemde,

Unterbeinkleider, Unterjacken, Socken, Strümpfe, von Wolle, Seide und Baumw. gearbeitet; **Weißen Gesundheits-Flanell, Leibbinden, flanellne Jäckchen,** die durch die Wäsche nicht einlaufen; größtes Lager fertiger **Wäsche,** als Hemden 2c. in jeder Größe und Qualität;

Buckskin-Handschuhe zu Fabrikpreisen

empfiehlt die **Strumpfwaaren-Niederlage,** Schweidnitzerstraße Nr. 1 und die **Leinwand- und Tischzeug-Handlung** von

Heinrich Adam,

[1036] **Schweidnitzerstraße Nr. 1, goldene Gans-Ecke.**

Französische Mühlensteine eigner Fabrik.

Den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern beehre ich mich, hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich seit mehr als 20 Jahren französische Mühlensteine, nach englischem und amerikanischem System, in meiner Fabrik anfertigen lasse, und zwar aus den schönsten und stärksten Stücken der vorzüglichsten Brüche Frankreichs, die ich als praktischer Müller mir an Ort und Stelle selbst auswähle. — Ich **garantire** jedem meiner Abnehmer die besondere Mahlfähigkeit und Dauerhaftigkeit meines Fabrikats, für dessen Güte die Atteste der größten Mühlen das glänzendste Zeugniß ablegen, und kann ich die allerbilligsten Preise stellen, weil ich selbst bei obigen Brüchen betheiligt bin. — Gleichzeitig empfehle ich mein Lager **echt englischer Gußstahlpicken** vom feinsten Silberstahl, eben so **Katzensteine,** zu Well- und Zapfenlagern, die dem Metall wegen ihres Fettgehalts vorzuziehen sind. [1022]

Carl Goltdammer in **Berlin,** Neue Königsstraße 16.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, führe ich fortwährend ein Lager französischer Mühlensteine erster Qualität, aller Dimensionen, aus obiger Fabrik, zu den möglichst billigsten Preisen, und bin ich jederzeit bereit, mit Preis-Couranten und sonstigen Aufklärungen zu dienen.

F. W. Hofmann in **Breslau,** Klosterstraße 66.

Für Landwirthe und Gärtner.

Indem wir höflichst auf das Inserat der „Breslauer General-Agentur" in der Schlesischen Zeitung verweisen, empfehlen wir unsere Agentur für den Kreis Beuthen O.-S. zur Annahme von Aufträgen für die Stettiner Poudrettefabrik.

Wir sind in den Stand gesetzt, diese **„Poudrette",** welche als **Düngmittel,** vor allen ähnlichen Fabrikaten, so vielseitig durch ihre Wirksamkeit Anerkennung gefunden, zu dem Preise von **2 Thaler 2½ Sgr.** pro Zoll-Centner ab hier zu verkaufen, und bitten wir gütige Aufträge uns recht bald zugehen lassen zu wollen. [1043]

Myslowitz, im Januar 1857.

Heymann u. Silbermann,

Speditions-, Kommissions- u. Agenturgeschäft.

[1024] **Zur gefälligen Beachtung.**

In letzterer Zeit haben sich mehrere reisende Optiker erlaubt, behufs des leichteren Absatzes ihrer Artikel sich unseres Namens zu bedienen. Ebenso haben dieselben den Käufern vorgeredet, daß die von ihnen gekauften optischen Gegenstände und Brillen im Falle des Nichtpassens bei uns umgetauscht werden können. Da dies nun schon öfters geschah, so finden wir uns veranlaßt, hiermit ausdrücklich zu erklären, daß wir weder selbst reisen, noch reisen lassen, sondern fortwährend nur allein in Breslau den beständigen Verkauf unserer optischen Gegenstände in unserem Magazin — Schweidnitzerstraße Nr. 46 — führen, mithin nur für solche Waaren Garantie leisten können, welche in unserm Geschäft hier gekauft oder schriftlich von uns bezogen worden sind. Breslau, den 5. Februar 1857.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau, Schweidnitzerstraße 46.

Die neu eröffnete

Thon-Waaren-Fabrik

von

Behrends und Rother

in **Sophienau** bei Charlottenbrunn

empfiehlt **Vasen, Ampeln, Figuren, Leuchter, Schreib-** und **Feuerzeuge, Frucht-** und **Schmuck-Schalen,** feine und ordinäre **Blumentöpfe** u. s. w. zur gefälligen Beachtung. [1182]

Um mit meinem Lager fertiger [1029]

Damenmäntel, Burnusse und Jacken

gänzlich zu räumen, verkaufe dieselben **bedeutend** unter dem Kostenpreise.

P. Schreyer,

Albrechtsstraße Nr. 11.

Oeffentliche Danksagung.

Seit längerer Zeit litt meine Frau an einem fortwährenden Schnupfen und Hustenübel, das sich aus Nervenzuständen herleitete. Der Gebrauch des **Gesundheitsbieres** des Hrn. **Bernhard Hoff,** Ring Nr. 19 in Breslau, hat diese Uebelstände völlig beseitigt, und ich halte es für meine Pflicht, dem Hrn. Brauermeister Hoff meinen öffentlichen Dank abzustatten.

Kunzendorff, Kr. Glogau, den 5. Februar 1856.

[1003] **v. Lüderitz,** Rittergutsbesitzer.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 18, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [1185]

Das Fabriklager von Stettiner Portland-Cement

ist zur prompten Ausführung jedes **grösseren** Auftrages durch permanente Zufuhren **frischer Waare** stets vorbereitet, und übernimmt auch Ordre's auf spätere Lieferung.

[1072] **Wilhelm Grunow,** Breslau, Klosterstrasse 1a.

Engl. Portland u. Roman-Cement, Franz. Asphalt und Goudron, Steinkohlentheer.

offeriren:
[680] **Beyer & Co.,** Albrechts-Strasse Nr. 14.

Eine Partie schlesischer Rauhkarden

vorjähriger Erndte, lagert zum Verkauf bei [887]

C. Braun und Comp., Karlsstraße Nr. 48.

Frischer Stettiner Portland-Cement

in ganzen und getheilten Tonnen, ist stets billig zu haben bei [1073]

Carl Sturm, Breslau, Schweidnitzerstrasse 30.

[1193]

8—10,000 Ctr. Zuckerrüben

zur Fabrikation werden zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten bittet man einzusenden an den Agenten **Marcus Lewy** in Breslau, Salvatorplatz Nr. 8.

Das Portrait Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen,

in trefflich ausgeführter **Photographie,** Preis $3\frac{1}{3}$ Thlr. und 4 Thlr., ging so eben ein in der Buch- und Kunsthandlung von **Trewendt & Granier** in Breslau. [1054]

So eben traf ein: [1039]

Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Coursbuch.

Ausgabe Nr. 1 pro Februar—März **1857.** Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

M. Hancke & Co., Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Junkernstreasse 13, neben d. goldn. Gans.

Sattler- und Riemer-Innungs-Ball

findet Fastnachts-Montag, den 23. Februar, im Kutznerschen Lokale statt. **Billets** sind bei dem Sattler- und Riemer-Obermeister Herrn **Pracht,** Ohlauerstraße Nr. 76, und dem Wagenbauer Herrn **Dreßler,** Bischofsstraße Nr. 21, in Empfang zu nehmen. [1217]

Das photographische Atelier, Ring 48,

1. Stock, empfiehlt Unterzeichneter zu geneigten Aufträgen in Oel, Aquarell und schwarzen Bildern. [1207] **Th. Schreiter,** Theatermaler und Photograph.

Photographische Porträts! [1173]

schwarz und fein colorirt, schön gezeichnete Hände und eine garantirte gefällige Aehnlichkeit werden die Porträts noch besonders empfehlen. **Mark u. Seboldt,** Bischofsstr. Nr. 9.

Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und New-York

durch die großen prachtvollen bremer Räder-Dampfschiffe

GERMANIA, 1700 Tons, 450 Pferdekraft, und **HANSA.** 2500 Tons, 750 Pferdekraft.

Abfahrt von Bremerhaven:
GERMANIA am 14. März. **HANSA** am 9. April.

Passagepreise einschließlich vollständiger Beköstigung:

	Kajüte.	Zwischendeck.
Für jede Person über 10 Jahre	120 Thaler Gold.	50 Thaler Gold.
Für jedes Kind unter 10 "	60 " "	40 " "

Für Säuglinge unter einem Jahre wird nur das Armengeld mit 3 Thlr. bezahlt.

Güterfracht 20 Dollars pr. 40 Kubikfuß mit 5 pCt. Primage. Contanten, Gold, Silber, Juwelen 2c. $\frac{1}{2}$ pCt. vom Werth. Güter und Passagiere müssen spätestens **drei** Tage vor Abfahrt des Dampfschiffes hier eintreffen. Packete müssen Tags vor der Abfahrt bei unterzeichnetem aufgeliefert werden.

Die Bedingungen der Ueberfahrt von Passagieren, so wie der Mitnahme von Gütern und Packeten sind bei mir und meinen Herren Geschäftsfreunden, welche zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen ermächtigt sind, gratis zu haben.

Bremen, 1857. [1010]

Fr. Wm. Bödeker jun.,

H. Aug. Heineken Nachfolger, Schiffsmakler.

Am hiesigen Platze haben wir eine **Anstalt für künstliche Mineral-Wasser** eröffnet. Wir bitten ein geehrtes Publikum, diesem Unternehmen sein Vertrauen zu schenken, dessen wir vielleicht um so gewisser sind, wenn wir uns zu bemerken erlauben, daß unser **Liedke** 5 Jahre hindurch bei der rühmlichst bekannten Firma Dr. Struve und Soltmann gearbeitet hat.

Hinsichts des Preises haben wir das Möglichste gethan, um unserem Fabrikat allgemeinen Eingang zu verschaffen, und dem auswärtigen Publikum noch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir für billigen und schnellen Versandt Sorge tragen werden.

Glogau, im Januar 1857. [1028] **Liedke und Comp.**

Nachdem die bisherige Verbindung mit Herrn **C. Treumann** in **Ratibor** am 31. Dezember vorigen Jahres ihre Endschaft erreicht hat, so beehren wir uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir nunmehr Herrn **L. Haberkorn** in **Ratibor** den alleinigen Verkauf des in unseren Brennereien zu Gogolin und Gorasdze erzeugten **Mauer-** und **Düngerkalkes** für sämmtliche Stationen der Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) überlassen haben. Wir bitten fortan alle Bestellungen auf Kalk, welche in den Bereich der Wilhelmsbahn fallen, entweder an Herrn **L. Haberkorn** oder direkt an uns richten zu wollen, indem Herr **L. Haberkorn** von uns in den Stand gesetzt ist, stets zu den billigsten Preisen verkaufen zu können. Breslau, im Januar 1857.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comptoir.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, bitte ich, mich mit recht zahlreichen Aufträgen auf **Gogoliner** und **Gorasdzer Mauer-** und **Düngerkalk** beehren zu wollen, deren prompteste und billigste Ausführung ich mir jeder Zeit werde angelegen sein lassen.

Ratibor, im Januar 1857. [968] **L. Haberkorn.**

Dessauer Wollgarn-Spinnerei.

Zeichnungen zur Aktien-Betheiligung werden **bis 15. Februar d. J.** bei Herrn **Heymann Oppenheim in Breslau,** Blücherplatz Nr. 4, entgegengenommen. — Statuten und Prospekte sind ebendaselbst zu haben. [966]

Dessau, d. 30. Jan. 1857. **Das provisorische Komite.** gez. Nulandt.

Geschäfts-Verlegung. [1098]

Die Kunst- u. Metallgießerei von H. Wuthe

befindet sich von heute ab **Alte Taschenstraße Nr. 13 u. 15.**

Bleiröhren

zu Wasserleitungen, welche von königlichen und städtischen Behörden bestens empfohlen und nach genauer amtlicher Prüfung an hoher Stelle als zweckmäßig und der Gesundheit nicht nachtheilig befunden worden sind, empfiehlt zum Wiederverkauf und im Einzelnen [973]

die Fabrik von **C. F. Ohle's Erben,** Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

James Booth & Söhne,

Eigenthümer der

Flottbecker Baumschulen

bei **Hamburg,**

haben ihren **grossen Catalog pr. 1857** publizirt, und ist derselbe unentgeltlich zu haben bei

[1002] **C. F. G. Kaerger,** Neue-Oderstrasse Nr. 10.

1000 Sack schöne rothe Speise-Kartoffeln

stehen auf dem Dominium **Marschwitz** bei Deutsch-Lissa zum Verkauf. [1151]

Ein sehr gut gelegenes Geschäfts-Lokal,

zu 1 auch 2 Comptoiren sich eignend, ist in der Ohlauerstraße (Korn-Ecke, erste Etage) vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 4, erste Etage. [1171]

Die bewährte **M. Grimmertsche** [1025]

Frost-Salbe,

sowie das berühmte **Hühneraugen-** und **Ballenpflaster** ist **nur allein** zu haben bei **B. Schröer,** Breslau, Riemerzeile Nr. 20.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 7. Februar 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	88—93	80	68—70	Sgr.
Gelber dito	83—86	80	68—70	"
Roggen . .	51—53	50	48—49	"
Gerste . . .	44—46	43	40—41	"
Hafer . . .	28—29	27	25—26	"
Erbsen . . .	46—43	43	38—40	"

Kartoffel-Spiritus 10 5/6 Thlr. Gl.

6. u. 7. Febr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″9‴44	27″9‴20	27″9‴31
Luftwärme	— 7,4	— 6,6	— 0,9
Thaupunkt	— 9,1	— 9,1	— 5,6
Dunstsättigung	85pCt.	78pCt.	64pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	überwölkt	heiter

Breslauer Börse vom 7. Februar 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94 5/6 B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110½ B.
Poln. Bank-Bill.		95 11/12 B.
Oesterr. Bankn.		97¼ G.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 1/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	
dito 1852	4½	100 1/12 B.
dito 1854	4½	
dito 1856	4½	
Präm.-Anl. 1854	3½	116 7/12 B.
St.-Schuld-Sch..	3½	85¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86 5/12 B
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	99 B.
dito Litt. B. ..	4	99¾ B.

Schl. R.-Pfb. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93½ B.
Posener dito	4	91½ G.
Schl. Pr.-Obl...	4½	99¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	91¼ G.
dito neue Em.	4	91¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	83 B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	85 1/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	143 1/12 G.
dito Prior.-Obl.	4	88½ G.
Köln-Mindener .	3½	154¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	60½ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	147¾ B.
Mecklenburger .	4	56¾ B.
Neisse-Brieger .	4	75¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	92½ B.
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	152¼ B.
dito Lt. B.	3½	140¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	89¾ B.
dito dito	3½	77 5/6 B.
Rheinische	4	112 B.
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	87 G.
dito Prior. ...	4½	96¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	131 B.
Oberschl. III. Em.	4	138 7/12 B.
Rhein-Nahebahn	4	91 7/8 B.
Oppeln-Tarnow.		108 11/12 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.